

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 32.—
Halbjährig „ 16.—
Vierteljährig „ 8.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 20 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 4 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 36.—
Halbjährig „ 15.—
Vierteljährig „ 7.50
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 50 h berechnet.
Einzelnummer 60 h.

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 10. Jänner 1920.

35. Jahrg.

An unsere geehrten Abnehmer!

Die Kosten der Herstellung einer Zeitung haben sich ins Ungemessene gesteigert. Die Papierpreise sind gegen die Vorkriegszeit um mehr als 1000 Prozent erhöht worden und auch alles sonstige zum Betriebe Nötige bewegt sich auf der gleichen Stufe, abgesehen von der durch die allgemeine Teuerung hervorgerufenen Steigerung der Arbeitslöhne. Demgegenüber haben wir bis nun den Bezugspreis unserer Zeitungen nur ganz mäßig erhöht.

Die neuerliche Verteuerung alles Nottwendigen und abermalige ganz gewaltige Lohnerhöhungen zwingen uns jedoch nunmehr zu einer weiteren Preiserhöhung unserer Blätter.

Nur unter dem Zwange der ganz außerordentlichen Verhältnisse müssen wir uns zu diesem Schritte entschließen. Jeder unserer Leser verspürt ja am eigenen Leibe die Teuerung auf allen Gebieten und so ist es wohl selbstverständlich, daß diese an den Zeitungen nicht spurlos vorübergehen kann.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies gütigst würdigen zu wollen und uns auch fernerhin treu zu bleiben. Der Bezugspreis unserer Zeitungen beträgt sonach ab 1. Jänner 1920:

Mit Post oder Austräger:
vierteljährlich Kr. 8.— halbjährlich Kr. 16.—
ganzjährig Kr. 32.—

Bei Abholung:
vierteljährlich Kr. 7.50 halbjährlich Kr. 15.—
ganzjährig Kr. 30.—

Einzelne Exemplare 60 Heller.

Jene geehrten Abonnenten, welche den Bezugspreis für das Jahr 1920 bereits entrichtet haben, bitten wir um gütige Nachzahlung; die Differenz pro Quartal beträgt Kr. 3.50.

Bote von der Ybbs Amstettner Zeitung
Ybbstal-Zeitung Erlastal-Bote
St. Pöltner Deutsche Volkszeitung
St. Pöltner Zeitung.

Deutscher Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

**Samstag, 10. Jänner, 8 Uhr abends
im Saale des Groß-Gasthofes zum
„goldenen Löwen“**

allgemein zugängliche

Bereins-Versammlung.

Redner:

Nationalrat Dr. Schönbauer über „Die Folgen des
Gewaltfriedens von St. Germain für Deutschösterreich.“
Nationalrat Doktor Ursin über „Die derzeitige
politische Lage.“

Nicht jedes Deutschbewußten ist es, diese Versammlung zu besuchen.

Der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs.

Aus meinen Kriegs- erinnerungen.

Ik müßt riden lühen¹⁾

Wi habben uns in en schönen Wald achter²⁾ Lahodom Unnerfänd³⁾ in de Jrd⁴⁾ bugt⁵⁾ und, wil uns de Russen vel Rauh⁶⁾ letten⁷⁾, en prachtvullen Goren⁸⁾ üm de Unnerfänd anlegt. Dat was⁹⁾, as in en Paradies. Un mit de Tid würd de Goren gradtau tau en Park un in den Park legt de Regimentsarzt in sich gaudes Bad an, de Herr Oberst ne Viertelstunn¹⁰⁾ wider¹¹⁾ ne Anstalt, wo de Lüid ehre Lüs¹¹⁾ anbringen kunnen¹²⁾, un grad neben den Park ok so'n lütten¹³⁾ Stall, dat heit¹⁴⁾, en Bredverslag¹⁵⁾, wo de Herr Oberst sine Ridpird¹⁶⁾ unnerbringen kunnen.

Nun hadd de Herr Oberst zwei Pird un en drüddes lüttes Pird stunn¹⁷⁾ ok noch dorneben, von dem ik aewer¹⁸⁾ nich müßt, wem dat hüren¹⁹⁾ deb.

Un so kam de Herr Oberst mal up den paplichen Infall²⁰⁾, wi, de wi bi'n Regimentskummando dädig wören, mühten all riden lühen.

Dat was mi nu gor nich mit²¹⁾.
Ik bün²²⁾ in minen Lewen²³⁾ ist einmal — in mine dummen Jungstiden²⁴⁾ — up en Pird setten²⁵⁾, dat heit, ik bün up em legen²⁶⁾ un hem²⁷⁾ mit mine Arm²⁸⁾ finen Hals fast üm²⁹⁾laten³⁰⁾, damit dat nich unner mi döch-güng²⁹⁾ un sik vellich³⁰⁾ de Bein brekt³¹⁾; aewer sid³²⁾ de Tid hew ik för de Sünndagsreiter man³³⁾ immer en sich aewerlegenes³⁴⁾ Lächeln hatt³⁵⁾. — Un nu süll ik in mine ollen Dag³⁶⁾ mi noch tau so'ne Hansbunkenstreich hergewen ?!

Ik fung¹⁾ also an wat taurechtaustamern²⁾, as: ik hew kein³⁾ Tid, oder, ik mir nich ganz tau Schik³⁾ un so wider. Aewer ik mügg⁴⁾ woll mine Utflücht⁵⁾ en beten dämlich herutebröcht⁶⁾ hewen, kort, min Oberst sned⁷⁾ mi alle wideren langen Reden af: Ik süll man up den Ridplatz kamen⁸⁾. Hei hadd nämlich ok so'n Ding mitten in hogen Wald anlegt, wat hei grotorig⁹⁾ Ridschau¹⁰⁾ näumen¹¹⁾ deb.

Ik was süs¹²⁾ nich ungirn in de Ridschau, wenn ik blot tautieken¹³⁾ dürt; denn dat was heil spaßig antauseihn, wenn uns¹⁴⁾ jung Gr. . . . mit sine langen Bein up beiden Siden von den lütten Pird immer mithüppen müßt, damit hei nich an de Bomwörteln¹⁴⁾ haken¹⁵⁾ blew¹⁶⁾, oder wenn de Manes E. . . up den hogen Pirdbuckel¹⁷⁾ so mör schüddelt¹⁸⁾ würd, dat heit gor nich mit de Händ reden kunn, wat hei süs¹⁹⁾ in de Mod heit.

Aewer ik sülwösten²⁰⁾? . . . Na ik lach doch lewerst²¹⁾ aewer annere, as dat ik mi inwenni²²⁾ grun²³⁾, wenn sei aewer mi lachen. Kort, de Ridschau verlüer²⁴⁾ ganz ehr Interesse för mi.

Aewer dor müßt mi doch mal de Düwel²⁵⁾ riden, — ik was tau niglich²⁶⁾, — ich gung doch hen.

Un richtig! — Dor satt²⁷⁾ Gr. . . . weder up finen lütten Pird, as de irsten Radsohrer, um lep²⁸⁾ mir sine Bein ok düchtig mit, dat de Stigbägeln²⁹⁾ man so um sine Knei³⁰⁾ herümmeklünkerten³¹⁾, un de Manes satt up en annern Pird un höll³²⁾ sik krampshast mit de ein Hand vörn, mit de annern Hand achter³³⁾ am Sadelknopp und höll ne lange Red dorbi³⁴⁾, obschonst dat verbaden³⁵⁾ was. Aewer hei kunn dat aewerall³⁶⁾ nich laten³⁷⁾; 't was

man nich recht tau seihn¹⁾, an wen sine Red richt was — an find Pird oder an' Ridknecht, de nebenbi herlop²⁾, denn dat kam immer so stotwis³⁾ herute und de Ogen höll hei as⁴⁾ up Stielen stiw un fast⁵⁾ up den Jrdboden richt, as müßt hei sik dor en Flag utsäuken⁶⁾ wo hei gaud⁷⁾ tau liegen kem.

Un in de Midd stunn⁸⁾ uns⁹⁾ oll Oberst mit de lange Ridpietsch⁹⁾ un leit¹⁰⁾ sei so sprangwis¹¹⁾ up de Pird-fäut¹²⁾ knallen, dat sei doch nich inslepen¹³⁾ dorbi.

Ik kunn mi nich helsen¹⁴⁾, ik müßt wedder lachen. Dat hadd ik nu nich dauhn¹⁵⁾ müßt. Denn min oll Oberst seg¹⁶⁾ dat un rep¹⁷⁾ mi glik tau:

„Also, Pr. . . ., jekt kümmt Du dran!“ — Un min Gesicht kreg¹⁸⁾ ne ganz annere Länge¹⁹⁾ as vörher.

Na, 'ran an den Baß!

Ik wull²⁰⁾ ist up dat lütte Pird stigen²¹⁾, denn dor soll ik nich so hog, un uterdem hött²²⁾ dat weniger, as datanner. Aewer min oll Oberst sid, ik süll²³⁾ mal up'n Schorsch versäuken²⁴⁾; dat wat ein von sin eigen²⁵⁾ Pird, un tworsten²⁶⁾ datfüwige²⁶⁾, dat den Manes von wegen sin Stoten nich reden let.

Dat was fitat²⁷⁾, un wat ik ok seggen mügg, dat dat Pird mi nich uthollen ward un dat em wat seih'n²⁸⁾ künn, — all dat helpt mi nich; ik müßt doch up den Schorsch heruppe²⁹⁾.

Je ja, dat is licht seggt³⁰⁾! Ist kreg ik ne lange Belührung, woans³¹⁾ ik de Taegel³²⁾ hollen müßt, wo ik den Sadel ansaten³³⁾ müßt, un wat süs noch all dortau hürt³⁴⁾, um nich up de annern Sid wedder herunne tau kamen.

Und richtig — ein Wupp, un baben³⁵⁾ satt ik.

1) reiten lernen, 2) hinter, 3) Unterstände, 4) Erde, 5) gebaut, 6) viel Ruhe, 7) ließen, 8) Garten, 9) Das war, 10) weiter, 11) Pause, 12) könnten, 13) kleinen, 14) das heißt, 15) Bretterverslag, 16) Reitpferde, 17) stand, 18) aber, 19) gehören, 20) passenden Einfall, 21) paßte mir gar nicht, 22) bin, 23) Leben, 24) Jungenzeiten, 25) gefessen, 26) gelegen, 27) habe, 28) umschloffer, 29) durchginge, 30) vielleicht, 31) bricht, 32) seit, 33) nur, 34) überlegenes, 35) gehabt, 36) alten Tagen.

1) fieng, 2) zurechtzustottern, 3) mir ist nicht recht gut, 4) mochte, 5) Ausflüchte, 6) herausgebracht, 7) schnitt, 8) kommen, 9) großartig, 10) Reitschule, 11) nennen, 12) sonst, 13) zuschauen, 14) Baumwurzeln, 15) hängen, 16) blieb, 17) Pferdebuckel, 18) müde geschüttelt, 19) sonst, 20) selbst, 21) lieber, 22) inwendig, 23) ärgere, 24) verlor, 25) Teufel, 26) neugierig, 27) sah, 28) lief, 29) Steigbügel, 30) Kniee, 31) herumbaumelten, 32) hielt, 33) hinten, 34) dabei, 35) verboten, 36) überhaupt, 37) lassen.

1) sehen, 2) herließ, 3) stoßweise, 4) wie, 5) steif und fest, 6) Fleck aussuchen, 7) gut, 8) stand, 9) Reitpeitsche, 10) ließ, 11) sprangweise, 12) Pferdfüße, 13) einschließen, 14) helfen, 15) tun, 16) sah, 17) rief, 18) kriegte, 19) Länge, 20) wollte, 21) steigen, 22) stößt, 23) soll es, 24) versuchen, 25) zwar, 26) daselbe, 27) fatal, 28) gefeihn, 29) herauf, 30) leicht gesagt, 31) wie, 32) Bügel, 33) anfassen, 34) gehört, 35) oben,

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waldbhofen a. d. Ybbs.

Verordnung

der n.-ö. Landesregierung vom 3. Jänner 1920, Z. W/1-61, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Brot.

Auf Grund des § 8 der Vollzugsanweisung des Staatssekretärs für Volksernährung vom 8. Juli 1919, St.-G.-Bl. Nr. 346, über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mahlprodukten, wird angeordnet wie folgt:

§ 1.

In Wien darf der Verkaufspreis des Brotes im Kleinhandel, daß ist beim Verkaufe unmittelbar an die Verbraucher, für den Leib im Gewichte von 1260 Gramm Kr. 3.84 nicht übersteigen.

Für alle anderen Gemeinden Niederösterreichs ist der Kleinverkaufshöchstpreis für Brot von der politischen Bezirksbehörde zu bestimmen.

§ 2.

Der von den Bäckern den Zwischenhändlern beim Verkaufe von Brot gewährte Zwischengewinn (Rabatt) darf 16 Heller für den Leib im Gewichte von 1260 Gr. nicht übersteigen.

§ 3.

Brotbröseln dürfen nur gegen zum Bezuge von Brot im gleichen Gewichte berechnende Ausweiskarten abgegeben werden; der Verkaufspreis für Brotbröseln im Kleinhandel, daß ist beim Verkaufe unmittelbar an die Verbraucher darf Kr. 3.84 per Kilo nicht übersteigen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 4. Jänner 1920 in Wirksamkeit.

Mit dem gleichen Tage tritt die Verordnung der n.-ö. Landesregierung vom 5. September 1919, L.-G. u. V.-Bl. Nr. 51 außer Kraft.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Wer hilft Oesterreich!

Neue Schwierigkeiten in der Kreditbeschaffung. Geteilte Meinungen über die Koalition.

Vom Obersten Rat zu Paris, auf den während und nach der Reise des Staatskanzlers sich die Hoffnungen der österreichischen Regierung gründeten, kam Mittwoch eine schlechte Nachricht: Der Oberste Rat kann Oesterreich die versprochenen Lebensmittel nicht liefern, weil Italien, Frankreich und England nicht in der Lage sind, die für den Ankauf in Amerika notwendigen Dollarkredite vorzuschießen und die Union selbst die Gelder für diese Lebensmittelankäufe bisher nicht bewilligt hat. Den Mächtigen in Paris bleibt angehängt dieser Tatsache nichts anderes übrig, als selbst zum Bittsteller zu werden: ein neuer dringender Hilferuf für Oesterreich ist nach Washington gesandt worden, damit die Vereinigten Staaten die Kredite gewähren. Voucher, der Referent für österreichische Angelegenheiten im Obersten Rat, hat dort mitgeteilt, daß in Oesterreich am 30. Jänner die letzten Nahrungsmittel verbraucht sein werden.

Nu was aewer de Schorsch ein heimtückischen¹⁾ Hund, un ogeneschlinlich²⁾ von Manes E... up't nebbderträchtige beleidigt worden. Denn ik was mit min annern Faut noch gor nich in den Stigbägel rinnekamen, fung dat Dirt³⁾ taum Danzen an, — nach achter, — nach vör, — nach beide Siden glikidig⁴⁾, un gung man dor nich hen, wo ik henwull⁵⁾.

Dat was doch ne apenbore⁶⁾ Neddertracht, — denn ik kunn doch bi den Polka, den dat Pird upführen ded, den tweiten Stigbägel nich finnen.

Ik fung also dat Pird tau begäuschen⁷⁾ an:

„Brav, Schorsch! Gauder Schorsch! Man tauhig⁸⁾. Ik dauh di niz!“

Kam aewer nicht dormit parat⁹⁾, den Faut in den tweiten Stigbägel tau kriegen. Un den brukt¹⁰⁾ ik nötig, — so vel was mi all klar worden.

Nu würd ik aewer den Ridknecht, de in Fredenstiden so vel as Jokey was, bald tau vel duren¹¹⁾. Hei sprang mi bi un höll dat Pird so lang, bet¹²⁾ ik wenigstens ordentlich in' Sadel satt, un dunn söhrt hei noch dat Pird so'n Raubdehner teihn¹³⁾ bet twölw am Taegel¹⁴⁾ nach vör un ihre¹⁵⁾ ik mi was vermauden was¹⁶⁾, gung dat Dirt in en slanken Trab aewer. Dunn let de Ridknecht los — un ik was up mi allein un mine Ridkunst anwesen¹⁷⁾.

Pfui Deuwel! Dat hew¹⁸⁾ ik mi ganz anners dacht.

För't ist gung dat jo noch, so lang ik fast¹⁹⁾ in de Stigbägel stunn.

Aewer dat durt²⁰⁾ nich lang. Ik slog mihr in de Lust herümmer, as ik up den Pirdbuckel satt, un rutscht mit den ein Faut ganz in den Stigbägel herinne, un verlürt²¹⁾ dorför den tweiten ganz.

Wir leben von den dreißigtausend Tonnen Getreide, die über Weisung aus Paris nach Oesterreich gebracht werden; weitere zwanzigtausend Tonnen sind versprochen worden, wofür die Entente Jugoslawien, das sie liefern soll, einen Kredit einräumen wollte. Eine amtliche Mitteilung darüber ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt und man muß befürchten, daß sich die traurige Rundgebung des Obersten Rates auch auf den Jugoslawien zu gewährenden Kredit bezieht, so daß wir über Nacht vor einer noch ärgeren Ernährungskrise stehen können, als die im Dezember war. Die Ernährung der Bevölkerung durch die staatliche Bewirtschaftung ist ohnedies auf ein Minimum gesunken, und was der Staat an Lebensmitteln versagen muß, das ersetzt er durch die Notepresse — mit welch ruindösen Folgen, ist bekannt. Nun droht auch die letzte Stütze dieses unglücklichen Landes, die Pariser Reparation, zusammenzubrechen, da die europäischen siegreichen Hauptmächte sich zur Kreditbeschaffung außerstande erklären; die Hoffnung auf Amerika ist gering und schwach, da man schon seit Monaten bemerken muß, daß das Interesse der Vereinigten Staaten an den europäischen Angelegenheiten abnimmt. Es war vorzusehen, daß staatliche Kredite sehr schwierig zu beschaffen sein werden. Wenn in einem Staat die Volkswirtschaft noch so blühend ist, der Staat selbst hat fast nie Geld.

Es wird in Amerika jedenfalls auch die Frage aufgeworfen werden, ob Oesterreich mit Kredit überhaupt auf die Beine geholfen werden könne oder ob damit nur wieder ein neues Konto eröffnet werden soll. Die Amerikaner werden sich fragen, ob sie nicht, um die erste Anleihe zu retten, nunmehr jenenweise neue Darlehen gewähren müßten. Diese Erwägungen sind natürlich in allen Staaten maßgebend und führen dazu, daß die Kreditgewährung sich fortwährend verschlechtert, während andererseits von dem großen allgemeinen amerikanischen Sanierungsdarlehen kaum mehr viel gesprochen wird. Man wird sich also in Oesterreich bald nach einem andern Ausweg umsehen müssen. Vielleicht ist doch noch jemand zu finden, der das Land aus der schuldbaren Krida erlöst.

In dieser Situation ist es interessant, zwei Reden einander gegenüberzuhalten, die von christlichsozialen Politikern gehalten wurden. Die eine in Graz gehaltene steht offenbar vollständig auf dem Boden der Koalition und spricht viel Liebes, Schönes und Gutes von den Sozialdemokraten. Dagegen wird der Redner mit Unmut erfüllt, wenn er der Großdeutschen gedenkt, denen er zuschiebt, daß sie gegenwärtig Luft hätten, in die Regierung einzutreten.

Es ist wahrhaftig eine eigenartige Zumutung, jetzt von einem ernsthaften Politiker zu glauben, in dieser total „verhauten“ Situation ein Staatsamt übernehmen zu wollen. Da spricht Professor Dr. Seipel in Wien schon ganz anders. Er sagt, daß die sozialdemokratische Verwaltung an dem Musterbeispiel im Rathaus zu Wien gezeigt habe, daß sie vollständig unfähig sei zur Regierung und daß ein Systemwechsel unbedingt notwendig sei. Da die Sozialdemokraten sich nicht bewährt haben, müssen es gut bürgerliche Gedanken werden, auf die wir unsere Zukunft mit einiger Hoffnung gründen können. Ein anderer christlichsozialer Redner, Dr. Heisl, äußerte sich vor kurzem dahin, daß bei den kommenden Wahlen die Christlichsozialen mit den Bürgerlich-Freiheitlichen gemeinjam koppeln sollen.

„Holt! — Ho—o—It! Ho—Scho—Schor—Schorsch! — So ho—holt — doch!“

Helpt mi all niz. De Schorsch was ogeneschlinlich ut en tschschischen Stall; hei verstunna nich düßsch un mi föll up den Sturz¹⁾ nich in, wo „Uphollen“ up tschschisch heit. — Un wenn't mi ok insollen wir, ik hett' nich rutebröcht²⁾.

Gott's ein Dunner! — Wo was mi tau Maud³⁾! Grad so, as vörher de Manes E... grep ik mit de ein Hand nach vör, mit de annern nach achter, üm mi an wat tau hollen, un grad so as Manes kek ik mit Stielegen stiw in den Irdboden un in ne trurige Taukunst⁴⁾.

Wil ik de Hänn' nu taum Fastholten⁵⁾ brukt⁶⁾, kunn ik jo nadürlich de Tügel nich stramm antrecken⁷⁾, un dat hadd Bößing⁸⁾ Schorsch nadürlich glik⁹⁾ herutekregen¹⁰⁾. Un nu kunn ik seihn, wat för en slich¹¹⁾ africhtes¹²⁾ Ridpird oll Bößing Schorsch eigentlich was.

So drab¹³⁾ hei de Tügel nich mihr spörte¹⁴⁾, nahm hei sik dat gor nich aewel¹⁵⁾, de Ridschau mit dem Star¹⁶⁾ antaufeihn un de Riedpießsch von de Firn¹⁷⁾ knallen tau laten. Kort — hei gung¹⁸⁾ in den Wald — un ik müßt ok mit.

Ik hew ümmer hört¹⁹⁾, dat so'n Ridpird von ne Ridschau ahn²⁰⁾ alle Tügel ümmer in de Fauttappen²¹⁾ von de annern Pird blew²²⁾ un nich ut den Kreis herutegung. Und so'n Dirt²³⁾, as de Schorsch, de insak²⁴⁾ arabut²⁵⁾ in den Wald herinnerönn²⁶⁾, wull en Ridpird fin?! — Ne! Dat hew ik mi ganz anners dacht.

Un dat Nedderträchtige was, dat dat achter mit²⁷⁾ ümmer düller²⁸⁾ taum Lachen anfung. Na — ik fang ok an, mi schön tau argern; dat heit, sowid mi Bößing

Was sagen diese verschiedenen Reden? Erstens, daß die Schwierigkeiten in der Koalition stündlich zunehmen, und daß es zwei Richtungen in der christlichsozialen Partei gibt, die auseinander streben. Sie zeigen uns aber auch, daß das Nächste, was kommen muß, eine Koalition auf Grundlage des bürgerlichen Gedankens sein wird und daß die Schwierigkeiten, die bei der Entwicklung des Verfassungsgebans auftreten werden, wahrscheinlich auch die Entscheidung über das System bringen werden. Es ist weiter wahrscheinlich, daß bei einem Versagen der Anleihen auch die bestehenden Strömungen in der sozialdemokratischen Partei noch stärker anwachsen werden und unter bestimmten Verhältnissen wie in Deutschland zu einer Trennung innerhalb der Partei führen können. Ob in diesem Jahre noch die Entscheidung fallen wird, ist fraglich — denn man glaubt nicht, wie lange schlechtes Wetter andauern kann.

Örtliches.

Aus Waldbhofen und Umgebung.

* **Zur Nachricht!** Da uns mehrere Zeitungsnachforderungen der Folge vom 27. Dezember zugekommen sind, teilen wir nochmals mit, daß am 27. v. M. keine Ausgabe des „Boten von der Ybbs“ erschienen ist, sondern am 31. Dezember. Für den dadurch bedingten Ausfall der Folge vom 2. Jänner erschienen die Ausgabe vom 31. v. M. und die heutige in verstärktem Umfange.

* **Silberne Hochzeit.** Herr und Frau Forstverwalter Soucezk feierten am 7. d. M. in aller Stille das Fest ihrer Silberhochzeit. Treue Freunde bereiteten dem Jubelpaare am Vorabend eine schöne Ehrung. Mit bunten Lampen und Leuchtbild, die Zahl 25 aufweisend, wanderten sie unter Vorantritt eines Hochzeitbitters zur Beglückwünschung in festlichem Zuge zum Forsthaufe auf dem Hinterberg. Möge dem Jubelpaare eine ebenso glückliche goldene Hochzeit beschieden sein. Blick auf!

* **Vermählung.** Gestern Donnerstag den 8. d. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Frl. Therese Wardegger, Tochter des Herrn Philipp Wardegger, Bankkontist der hiesigen Filiale der Allg. Verkehrsbank, mit Herrn Engelbert Remetmüller aus Bößling statt.

* **Ernennung.** Herr Dr. Theodor Frieß wurde zum Ministerialsekretär in der VII. Rangklasse im Staatsamt für Verkehrsweisen ernannt.

* **Ernennung.** Der Staatssekretär für Finanzen hat den Steuerverwalter Herrn Karl Heiny zum Steuer- Ober-Verwalter in der VIII. Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

* **Lebensmittellkarten.** Die nächste Ausgabe der Fettkarten für die Zeit vom 18. Jänner bis 14. Februar erfolgt bei der Brotkommission II (Unt. Stadtplatz 24) Freitag, den 16. d. M. von 8-10 Uhr vormittags.

Die mit 1. k. M. fälligen Brot- und Zuckerkarten werden Ende Jänner ausgegeben.

* **Voranzeige.** Die völkischen Schutzvereine veranstalten am Samstag, den 7. Feber eine Faschingsunterhaltung im Grobgasthose „zum gold. Löwen“, über die in den nächsten Folgen Näheres mitgeteilt wird.

Schorsch dortau aewerall Tid let. Denn vörköpig²⁹⁾ hadd ik naug dormit tau dauhn, achttaugeben, dat mi Bößing nich an de Böm³⁰⁾ afstriept³¹⁾, wat em mäglich³²⁾ sihr tau-drüglisch schienen müßt³³⁾.

Nu hadd aewer Bößing de Reknung ahn³⁴⁾ den Ridknecht mak³⁵⁾.

Ik hadd recht gaud seihn, dat de Ridknecht bi min' Irtilingsverfäuk³⁶⁾ tau riden ok mit de annern mitlacht hadd, un hew em dorför — in' Stillen, för mi, — ok en lütten Vers mak. Nu müßt hei aewer woll glöwen, dat de Strid³⁷⁾ tüschen³⁸⁾ Bößing un mi tau finen eigenen Nachtheil utgahn³⁹⁾ müßt, indem dat ik jichtenswo⁴⁰⁾ tau Irb, Bößing nich tau Hus⁴¹⁾ un dormit hei silwst⁴²⁾ in de Lag kem⁴³⁾, den ollen Racker bet in de Nacht herinne in den pohlschen⁴⁴⁾ Wäldern tau säuken⁴⁵⁾.

Un wil nu Schorsch aewerall⁴⁶⁾ nich sihr för 't Jagen was, kunn't ok nich grot anners kamen, as dat de Jokey mit de Tid sik den Schorsch gep⁴⁷⁾ un an de Tügel wedder tau sine Plichten⁴⁸⁾, dat heit, in de Ridschau taurüggledte⁴⁹⁾.

As ik nu wedder herunekam un sekern⁵⁰⁾ Irdboden unner mi säuhste⁵¹⁾, kreg nu min Arger de Aewerhand un ik hett de annern en schön Lied vörfungen, wenn nich de oll Oberst dormang⁵²⁾ west mir, un ik up min nadürlichen Schwerpunkt so mör⁵³⁾ west mir, dat ik mine ganze Upmarksamkeit⁵⁴⁾ em tau enn⁵⁵⁾ müßt.

Aewer min Oberst let⁵⁶⁾ mi wedder nich lang Tid; ik müßt wedder ruppeklattern⁵⁷⁾, üm doch min' Gegenpart Schorsch nu mal den Herrn tau wiesen⁵⁸⁾. Aewer ik sette⁵⁹⁾ dar dörch, dat Schorsch nich glik⁶⁰⁾ in Trab aewergahn dürrw⁶¹⁾, so dat ik Tid un Rauh⁶²⁾ naug⁶³⁾.

1) auf den Sturz = im Augenblick, 2) herausgebracht, 3) zu Mute, 4) traurige Zukunft, 5) festhalten, 6) brauchte, 7) anziehen, 8) Fuchsch, 9) gleich, 10) herausgekriegt, 11) schlecht, 12) abgerichtetes, 13) bald, 14) spürte, 15) übel, 16) Schwanz, 17) Ferne, 18) ging, 19) gehört, 20) ohne, 21) Fußstapfen, 22) bliebe, 24) Tier, 24) einfach, 25) gradaus, 26) hereinrennt, 27) hinter mir, 28) toller.

29) vorläufig, 30) Bäume, 31) abstriepte, 32) möglicherweise, 33) mochte, 34) ohne, 35) gemacht, 36) Erstlingsversuch, 37) Streit, 38) zwischen, 39) ausgehn, 40) irgendwo, 41) Hause, 42) selbst, 43) käme, 44) polnischen, 45) suchen, 46) überhaupt, 47) griff, 48) Pflichten, 49) zurückleitete, 50) sicheren, 51) fühlte, 52) dazwischen, 53) müß, 54) Aufmerksamkeit, 55) zuwenden, 56) ließ, 57) heraufklettern, 58) weisen, 59) setzte, 60) gleich, 61) übergehn durfte, 62) Ruhe, 63) genug.

1) heimtückischer, 2) augenscheinlich, 3) Tier, 4) gleichzeitig, 5) hin wollte, 6) offenbare, 7) beänstigen, 8) nur ruhig, 9) bereit, 10) brauchte, 11) dauern, 12) bis, 13) so zehn Ruten, 14) Tügel, 15) ehe, 16) ich vermutete, 17) angewiesen, 18) habe, 19) fest, 20) dauert, 21) verlor.

* **Voranzeige!** Faschingdienstag, den 17. Februar findet in Herrn Leopold Stepaneks Großgasthof „zum gold. Löwen“ ein großer Preis-Maskenball statt, dessen Reinertrag dem hiesigen Verschönerungsverein sowie den hiesigen Invaliden zugeführt wird.

* **Spende für die Armen.** Herr Adam Zeitlinger spendete für die Armen Waidhofsens Kr. 300.— und eine Klasten Holz, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen wird.

* **Säuglingsheim.** An Spenden sind eingegangen: Ungenannt Kr. 10.—, Frau Professor Mayer Kr. 10.—, Julius Fleischanderl, Krailhof Kr. 100.—, A. Buchbauer Kr. 20.—, Zimmermeister Seylehner Kr. 50.—, Herr u. Frau Puffler Kr. 10.—, Frau Chan Kr. 2.—, Georg und Marie Maderthaler Kr. 20.—, Hedwig und Hans Huber Kr. 30.—, Franz Gerhart Kr. 10.78. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Damenchor.** Die für Freitag den 9. d. M. angelegte Damenprobe beginnt diesmal ausnahmsweise um 7 Uhr und endet um 9 Uhr abends.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 17. d. M. wird die Bücherei wieder eröffnet.

* **Glück auf!** Am ehemaligen Arbeiterheim prangt in großen schwarzen Lettern ein großes Schild, „Ybbs-taler Kohlenwerke“ und seitwärts davon die gekreuzten Hämmer, das Sinnbild der Bergarbeit. Wer nun zu uns kommt, der weiß nun, nicht nur die Schönheit der Berge, die grünen Hügel sind uns ein Schatz, sondern auch was sie in ihrem Schoße bergen, ist Reichtum, ist Segen. Freilich muß erst der Menschenfleiß diesen Segen ans Tageslicht bringen. Der Bergmann, in Gefahr und harter Arbeit, schafft und fördert die schwarzen Diamanten aus dunklen Schächten herauf. So ist unser Waidhofen Bergstadt in zweifachem Sinne geworden. Bergschönheit und Bergreichtum verleihen ihr diesen Ehrennamen. Die schwarzen Hämmer beglücken wir mit einem herzlichen, hoffnungstreudigen „Glück auf!“

* **Freiwillige Feuerwehr. Silvesterfeier.** Nach einer fünfjährigen Unterbrechung veranstaltete die Feuerwehr am 31. Dezember 1919 im Gasthose Stumpfhol wieder eine Silvesterfeier. Schon vor Beginn waren die Gasthauslokale bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Herr Hauptmannstellvertreter Ignaz Pöschhacker eröffnete in Vertretung des erkrankten Hauptmannes den Abend. Das ganze Programm in Verbindung mit den Musikvorträgen des Streichquartetts Luger, gut gewählt und einstudiert, wirkte in jeder Art und Weise unterhaltsam auf die Besucher. Die Leistungen jedes Einzelnen der Vortragenden darzustellen, wäre unmöglich, denn es war ein schönes, strammes Zusammenwirken. Eine Verlosung gespendeter Gegenstände erzielte für die Kasse ein sehr günstiges Ergebnis; es fiel hiemit allen Spendern der herzlichste Dank hierfür ausgesprochen. — Um die Mitternachtsstunde hielt Herr Hauptmannstellvertreter die Neujahrsrede, aufrichtig und herzlich gesprochen, worauf unter allseitiger Beglückwünschung und unter fröhlichem Gläserklang das neue Jahr begrüßt wurde. Zum Schlusse der Feier wurde noch dem Tanze fleißig gehuldigt. Die gute Bedienung im Gasthose Stumpfhol hat zum Gelingen der schönen Feier das ihrige beigetragen. Ein herzliches „Gut Heil“ allen Veranstaltern und Mitwirkenden dieser gemütlichen und familiären Silvesterfeier.

* **Kompensationsartikel für Lebensmittel aus dem Auslande.** Die immer trostloser werdende Ernäh-

fung, gegen Vöfing sine hinnerlistigen Anstalten mine taktischen Gegenmaßnahmen tau treffen.

De lepen taurst dorup⁶⁴) herute, dem Jokoy tautau-blinken, hei süll mi jo nich in Sich laten⁶⁵), un dunn⁶⁶) let ik mi de Stigbägel höher⁶⁷) snallen, un dunn je, ik müßt ok nich recht wat, aewer de richtige Feldherr seggt jo ok: Eid wunnen, ellens wunnen⁶⁸).

Un nu gung't los.

För 't irst gung 't ganz gaud. Schorsch wull nich trawen⁶⁹) un ik wull ganz datfölsige⁷⁰). Schorsch wull nach Hus gahn. — Na, dat wull ik all⁷¹) lang, aewer dat let jo min Oberst nich tau. . . . de Jokoy bröchte an wedder in den Kreis herinne. Aewer dor kunn ik ok nich vör⁷²). Wenn 't also dorwegen wedder tau Stridigkeiten kem, müßt sik Schorsch woll an Herrn Oberst hollen⁷³).

Aewer hei hadd nix dorwedder⁷⁴).

Dunn säd⁷⁵) min Oberst:

„Leimer Pr. . . ! Sei so gaud un nimm den Schorsch en beten faster in de Tägel!“

Na; ik was so gaud, un Schortsch müggt jo woll denken, dat dit Spitzen sin süllen. Hei fung an tau nödrücken⁷⁶) un den Kopp tau schütteln — aewer hei let sik wedder begäufchen⁷⁷) indem dat ik mi sogor trugte⁷⁸), mit de ein Hand den Sadelknopp lostaulaten un em den Hals tau kloppen⁷⁹). Dat hadd ik aewer nich dauhn müßt; denn Schorsch söhrte⁸⁰) mit den Kopp tau Jed un ik wir binah⁸¹), wil ik nu de Tägel tau kort höll⁸²), em ewer de Uhren fust⁸³).

Ik let also Tägel Tägel sin, un grep⁸⁴) in aller Geschwindigkeit mit beid Hänn⁸⁵) wedder nach den Sadel un set ok minen Willen döch und blew⁸⁶) baben⁸⁷).

De Ridknecht gaw mi nu de Tägel wedder in de Hand un nu wie't wunnerschön gahn, wenn nich de

rungslage veranlaßte den Bezirkswirtschaftsrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs über Anregung des Herrn Josef Vertich jun., dem Gedanken näher zu treten, Erzeugnisse der Ybbstaler Eisen-, Stahl- und Holzindustrie für Zwecke des Austausches für ausländische Lebensmittel heranzuziehen, und leitete, dieser Idee folgend, eine Fühlungnahme mit den Besitzern und leitenden Faktoren der maßgebenden Etablissements ein, welche Montag den 29. Dezember 1919 um 1/29 Uhr abends im Hotel Inführ in Waidhofen a. d. Ybbs stattgefunden hat. Nach einleitendem Vortrag des Herrn Josef Vertich jun. hat Herr Schönbauer aus Groß-Hollensteingüber die Finanzierung dieser Aktion in ausführlicher Weise referiert und hierbei festgestellt, daß ein ausreichender Kredit von 30.000.000 Kronen bereits sichergestellt erscheine. Als Einfuhr kommen folgende Nahrungsmittel in Betracht: Weizen, Roggen, Hafer, Mehl, Erbsen, Linsen, Bohnen, Milch, Eier, Schweine, Fett und Kartoffel. In der hierauf eröffneten Debatte wurde seitens der Industriellen vielfach auf die geradezu trostlose Versorgung mit Rohle und Rohstoffen hingewiesen, doch immerhin brachten die Herren der Sache ein weitgehendes Interesse entgegen, welchem zu verdanken ist, daß am Schlusse der Debatte ein Bild geschaffen werden konnte, welche Warenmengen, teilweise sofort, teilweise in absehbarer Zeit greifbar werden können. Dieselben würden einem Werte von zirka 6.000.000 Kronen gleichkommen. Herr Direktor Hugo Scherbaum erklärte sich in zuvor-kommender Weise bereit, um 110.000 Kronen Geschmiedewaren, welche transportfähig verpackt bereit stehen, zur Verfügung zu stellen. Ueber Antrag des Herrn Stadtrates Franz Steininger wurde ein Ausschuss gewählt, welcher mit der Durchführung dieser Aktion zu betrauen wäre. Gewählt erscheinen die Herren: St.-R. Steininger Franz, St.-R. Grießer Stefan, St.-R. Kirchweger Stefan und Wirtschaftsrat Hirschmann Rudolf als Mitglieder des Bezirkswirtschaftsrates, ferner Direktor der Fachschule für Stahl- und Eisen-Industrie Hugo Scherbaum, Technischer Leiter der Eisen- und Stahlmalwerke Josef Vertich's Witwe Josef Vertich jun., Fabrikant Schönbauer, Groß-Hollenstein, und Prokurist der Maschinenfabrik und Hammerwerke Ladislaus Weng Friedrich Gabler, als Vertreter der Industriellen.

* **Walzerabend** findet der erste für das Jahr 1920 am Sonntag den 11. d. M. im Großgasthose Inführ statt. Wegen der am Samstag stattfindenden Versammlung wurde der Walzerabend auf Sonntag verlegt. Anfang 8 Uhr abends.

* **Kriegervereinsball.** Das lebhafteste Interesse, das diesem ersten Ballabend des heurigen Faschings nicht nur von Seite der Jugend, sondern auch von vielen älteren Tanzlustigen entgegengebracht wurde, fand seine vollste Rechtfertigung. Der den Verein überaus ehrende Besuch des Balles seitens des Herrn Bürgermeisters Josef Waas, sowie die zahlreiche Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung, der wirklich urgemütliche Ton, der den Ballabend beherrschte und ihm das Gepräge eines Familienfestes gab, spornte die Ausdauer und Fröhlichkeit der Tänzer und Tänzerinnen sichtlich an und konnte die brave Musik, die Stadtkapelle, mit ihrem fleißigen Spiel viele Lorbeeren ernten. Auch die Juppist trug viel zur Erheiterung der Gäste bei. Die Schmückung der Saalräume war sinnig und geschmackvoll, Küche und Keller Nagels boten Gutes. Als der Morgen tagte, mußte Abschied genommen werden, um wieder dem Jammer

Oberst up den Infall kamen wir, Schorsch müßt wedder in Trab bröcht werden⁸⁸).

Schorch wull nich. — Ik redt, em in' Gauden tau — hei wull nich! Spuren⁸⁹) hadd ik nich — Gottlow⁹⁰) — so redt em also min Oberst mit de Riebpsich tau.

Un nu wull Schorsch

Na! De Ridknecht was wedder tau Hand, süs müßt ik nich, wo dat aslofen⁹¹) wir. Ik bün⁹²) all vel in' Krieg herimmerstüdt⁹³) worden; — aewer, wat Schorsch nur drev⁹⁴), was⁹⁵) mi noch nich vörkamen⁹⁶).

Hei stiegt mit de Vödrbein pil in Enn⁹⁷), dat ik glöw⁹⁸) hei wull up de Böm klattern⁹⁹), hei sleiht¹⁰⁰) mit de Achterbein¹⁰¹) ut, dat ik em gradtau up den Hals tau liegen kam, hei schüddelt mit den Kopp un söhrt¹⁰²) en wöhren Indiantanz up, so dat de Ridknecht naug tau dauhn hadd, em in ne richtige Gangart¹⁰³) tau bringen, un as hei dat nu endlich taustann' bröcht¹⁰⁴), müßt ik nich mih, was ik dat Bird oder Schorsch, — satt ik em up den Puckel, oder hei mi. Mine Milt¹⁰⁵) was so ut Rand un ' Band kamen, dat sei mi tau stecken¹⁰⁶) anjung, as hadd ik Knöpnadeln in de Westen.

Un as ik minen Obersten verlor¹⁰⁷), ik künn¹⁰⁸) nich mih, ik hadd all naug¹⁰⁹) doroon, griet¹¹⁰) hei mi an un seggt, ik süll keine Reden hollen up 't Bird.

Na, du kriegst mi wedder ruppe up so'n Ronkerbird!

Aewer allens hett en Enn¹¹¹) (un ne Wust¹¹²) hatt twei, seggt Reuter). Aewer wo ik nach Hus kamen bün, is mi hüüt noch nich klar. Am annern Tag noch kunn ik mi binah nicht rögen¹¹³), un wenn ik späder in de Stellung gung, wo ik an de Ridhschau vörbi¹¹⁴) müßt, makt¹¹⁵) ik immer en Umweg, as de Düwel un de Kirch.

Un den Schorsch — na — den süll de Düwel halen!

des Alltags entgegenzugehen. Eine kleine Unterbrechung desselben wäre bald wieder zu wünschen. — Die Vereinsleitung sieht sich angenehm verpflichtet, sowohl den hochgeehrten Gönnern und Wohlthätern für die gewidmeten Spenden, als auch für die überaus zahlreiche Teilnahme am Ballabende den wärmsten Dank abzukläffen.

* **Versammlungen der Großdeutschen Vereinigung.** Außer in der Versammlung in Waidhofen werden die Nationalräte Dr. Ursin und Dr. Schönbauer Sonntag den 11. Jänner k. J. in St. Peter i. d. Au und Haag, Montag den 12. Jänner in Umstein sprechen. Näheres durch die Anschlagzettel.

* **Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs.** Der öffentliche Personen- und Gepäckverkehr wurde auf den österreichischen Eisenbahnen Mittwoch den 7. d. M. bis auf weiteres in dem Umfange wie vor dem 22. Dezember 1919 wieder aufgenommen. Die Sonntagsperre bleibt auch weiterhin aufrechterhalten. — Für die Einstellung des Bahnverkehrs sollen auch politische Gründe maßgebend gewesen sein. Bereits am 15. Dezember v. J. sei von den Monarchisten eine Aktion planmäßig vorbereitet gewesen, die jedoch verfallen wurde. Für den 26. Dezember v. J. sei eine noch stärkere Befürchtung berechtigt gewesen, die Volkswehr habe Bereitschaft gehabt und auch die Arbeiterchaft der verschiedenen Betriebe sei auf alle Eventualitäten gefaßt gewesen. Durch die Bahnsperre sollte namentlich der Zustand von christlich-sozialen Monarchisten des flachen Landes nach Wien vereitelt werden.

* **Erneuerung der Schutzmarken.** Durch die Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 24. Dezember 1919, St. G. VI. Nr. 606, wird der Vorgang bei der Erneuerung von Schutzmarken mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1920 ab wesentlich vereinfacht. Für jede zu erneuernde Marke oder geschlossene Markenreihe ist ein schriftlicher, mit zwei Kronen gestempelter Antrag auf Erneuerung einzureichen und das alte Markenzertifikat sowie für jede Marke zwölf Kronen für Lage und Stempel beizuschließen. Die Vorlage aller übrigen bisher geforderten weiteren Belege (Druckstock, Abdrücke, Warenverzeichnisse und — bei Auslandsmarken — der Nachweis des aufrechten Bestandes der Marke im Heimatlande) entfällt nunmehr.

* **Volzschießgesellschaft.** (Großgasthof Inführ.) 2. Schießabend am 5. Jänner 1920.

- Tessschußliste:
1. 126 Teiler Herr F. Wickenhäuser
2. 220 " " E. Rüpschl
3. 223 " " F. Käfer.

- Kreisliste:
1. 43 Kreise Herr E. Rüpschl
2. 41 " " F. Felkl.

Nächster Schießabend: Montag, den 12. Jänner und wird auf 3 Stunden geschossen.

* **Verloren** hat am 1. Jänner 1920 vormittags ein armer Arbeiter am Wege von der Zeller-Hochbrücke, Ybbstergasse, Ybbstorgasse und Oberer Stadtpl. 240 Kr., welche in einer Landkarte verwahrt waren, samt dieser. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund gegen sehr gute Belohnung beim Verlussträger Anton Prinz, Markt Zell a. d. Ybbs Nr. 25 abzugeben.

* **Privatlehreritag.** Im Laufe des Monats März findet in Wien eine Tagung der Privatlehrerschaft Deutschösterreichs statt. Die Lage aller privat in Schule und Haus unterrichtenden Lehrer wird genau untersucht und über die notwendigen Reformen Beschluß gefaßt werden. Die Tagung ist als die erste Veranstaltung auf diesem Gebiete für die ganze Lehrerschaft von großer Wichtigkeit und es ist nötig sich sofort zur Teilnahme zu melden. Alle Zuschriften sind zu richten an den Allg. Privatlehrerverband Deutschösterreichs, Wien I., Tuchlauben 11, T. 21.

* **Die Grenzen Ungarns** und zwar sowohl jene, die durch die Demarkationslinie als die neuen politischen Grenzen bezeichnet erscheinen, wie jene, die durch die sprachlichen Verhältnisse als die natürlichen Grenzen gegeben sind, zeigt die neue, sehr sorgfältig gearbeitete Freitag'sche Karte von Ungarn 1:1 1/2 Mill., 40:55 cm, in Farbendruck ausgeführt, Preis mit Postzusendung bei Vorauszahlung Kr. 6.50, außerhalb Deutschösterreichs Mark 2.80. Die Ausdehnung der Karte läßt auch die Lage zu den neuen Nachbarstaaten sehr gut erkennen, denn wir finden auf dem Blatte noch Brünn, St. Pölten, Marburg, Banjaluka, Belgrad, den Vulkan-Paß, Klausenburg, M. Sziget, den Uzfok-Paß, die Hohe Tatra enthalten. Die vielen Namen in Verbindung mit dem anderen oben skizzierten Inhalte machen die hübsch ausgeführte Karte, die gegen Einsendung des Betrages vom Verlage G. Freitag & Berndt, Wien, VII. Schottenfeldgasse 62, wie von jeder anderen Buchhandlung bezogen werden kann, zu einem ebenso guten Beheß, wie es die anderen im gleichen Verlage erschienenen Freitag'schen Karten der neuen Nationalstaaten sind: Südslawischer Staat 1:1 1/2 Mill., 56:60 cm groß, Kr. 7.40, außerhalb Deutschösterreichs Mark 3.10, Tschechoslowak. Republik 1:1 1/2 Mill., 35:65 cm groß, Kr. 6.50, außerhalb Deutschösterreichs Mark 2.60, Republik Desterreich 1:1 1/2 Mill., 40:55 cm groß, Kr. 4.—, außerhalb Deutschösterreichs Mark 2.20, Rumänien (auch schon mit den neuen Grenzen) 1:1 Mill., 70:85 cm groß, Kr. 7.60, außerhalb Deutschösterreichs Mark 3.10, zu welchen Preisen jede Buchhandlung, wie der Verlag G. Freitag & Berndt, Wien, VII. Schottenfeldgasse 62, die Karten gegen vorherige Einsendung des Betrages liefert.

64) darauf, 65) lassen, 66) dann, 67) höher, 68) Zeit gewonnen, alles gewonnen, 69) traben, 70) dasselbe, 71) schon, 72) dafür, 73) halten, 74) dawider, 75) jagte, 76) wiehern, 77) befähigten, 78) getraute, 79) klopfen, 80) fuhr, 81) beinahe, 82) hielt, 83) gefaßt, 84) griff, 85) Händen, 86) blieb, 87) oben.

88) werden, 89) Sporen, 90) Gottlob, 91) abgelaufen, 92) bin, 93) herumgestoßen, 94) trieb, 95) war, 96) vorgekommen, 97) steil in die Höhe, 98) glaube, 99) auf die Bäume klettern, 100) schlägt, 101) hinterbein, 102) führt, 103) Gegenwart, 104) zustande brachte, 105) Müß, 106) stehen, 107) erklärte, 108) könnte, 109) schon genug, 110) grinst, 111) Wurst, 112) rühren, 113) vorbei, 114) machte.

Kunstbericht.

Waidhofener Künstler. An einem der ersten Tage im kaum begonnenen Jahre saß in einem lauschigen Wirtshauswinkel eine eifrig verhandelnde kleine Runde beisammen, die wohl aus lauter guten Bekannten bestand, aber in dieser Zusammenstellung beieinander noch nicht gesehen wurde.

Der benachbarte Stammtisch lugte neugierig um die Ecke herein und einer der Gäste tastete vorsichtig um Erklärung mit der Frage: „Ist das eine Künstlerstunde?“ Er war sichtlich erstaunt, als ihm in aller Form bestätigt wurde, daß die Künstler unserer Stadt ganz ernstlich eine Sitzung untereinander abhalten.

Ist das wirklich so erstaunlich? Warum ist das nicht viel früher schon und öfter geschehen? Warum geschieht es jetzt? Das hatte und hat Alles seine Gründe, die wir nicht erörtern wollen. Wir wollen uns nur der Tatsache freuen und ohne uns indiskret in die Absichten und Angelegenheiten unserer einheimischen Künstler zu mengen, ihnen unseren herzlichsten Gruß und Glückwunsch zu ihrem ersten Schritte darbringen, den sie auf jenem Wege machen, welchen sie augenscheinlich in der Zukunft gemeinsam zu wandeln gedenken.

Unsere alte Eisenstadt ist eine Fundgrube für Künstler und die Bevölkerung des Ybbstales ist kunstfreundlich und ehrt die künstlerische Leberlieferung. Freilich ist sie ohne sichere Führung den schlechten Einflüssen von Fabriksreisenden mit scheinbar billiger Schundware nicht unzugänglich, und die hohlen Schlagworte der kulturlosen Reklame haben schon manchen Schaden angerichtet. Es steht den ernstesten, geschlossenen Bestrebungen gewissenhafter Künstler ein großes, dankbares Feld der Betätigung offen, auf welchem sie sich wohl mühsam und sicherlich nicht ohne Hindernisse, aber umso wohlverdienter Lorbeeren holen können. Möge ihnen, die berufen sind, dem Alltag schönere Seiten abzuwingen, selbst wenn er trostlos und grau ist, wie in dieser schweren Zeit, ein voller Erfolg beschieden sein.

Notgeld-Entwürfe. Die Stadtgemeinde erwägt aus verschiedenen Gründen die Möglichkeit, allenfalls ein Notgeld für die fehlende Scheidemünze auszugeben. Die Waidhofener Künstler haben sich darum beworben, bei der Herstellung dieses Notgeldes, welches zumindest in späteren Zeiten einen geschichtlichen und einen Liebhaberwert erreichen würde, mitwirken zu dürfen. In der richtigen Erkenntnis, daß bei einem solchen Unternehmen der Gemeindefürsorge die einheimischen Kunstkräfte zu berücksichtigen sind, die schließlich ihre Steuern und Umlagen hier zahlen und ihr mühsam verdientes Geld hier verzehren, wurde den Künstlern Waidhofens die Annahme und Berücksichtigung ihres Angebotes zugesichert.

Die Künstler haben untereinander einen Wettbewerb veranstaltet und werden die Auswahl der besten Entwürfe selbst vornehmen. Die Entwürfe werden seinerzeit öffentlich ausgestellt werden und wir weisen heute schon darauf hin.

Wieder ein erfreuliches Zeichen für die Tat- und Schaffenskraft unserer Künstler, denen wir die Zusicherung geben können, daß sich die Bevölkerung für diesen Wettbewerb sicherlich lebhaft interessieren wird.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Feuerwehr-Ball.) Samstag den 17. Jänner 1920 findet im Großgasthof „zum gold. Löwen“ des Herrn Leopold Stepanek ein Ball der freiwilligen Feuerwehr von Zell a. d. Ybbs statt, bei dem die Stadtkapelle die Musik besorgen wird. Nachdem durch eine lange Zeit kein Feuerwehrball abgehalten wurde, ist zu hoffen, daß sich die Veranstaltung eines guten Besuches seitens der Bewohnerschaft Zell und der Nachbarstadt Waidhofen erfreuen wird. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt pro Person 5 Kronen. Feuerwehrmänner in Uniform an der Kasse 3 Kronen. Sonst Straßenkleidung erwünscht.

* **Böhlerwerk.** (Verählung.) Samstag, den 10. d. M. vormittags findet in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. Y. die Trauung des Herrn Ernst Meisl, Beamter der Bruckbacher-Hütte S. B. C. mit Frl. Pepi Piegler statt.

* **Rosenau a. S.** Sonntag, den 18. d. M. findet in der Dismühle ein Heimkehrerkränzchen statt. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt pro Person Kr. 3.— Musik: Bruckbacher Werkskapelle. Jurbazar. Jurbast. Damenkonkurrenz. Koriandolischlacht.

* **Konradshaus.** (Landw. Kasino. Generalversammlung.) Wie alljährlich hielt das landw. Kasino am Stefanitag in der Schahöb seine Jahresversammlung ab. Der Verein verlor durch den Tod des Herrn Pfarrers Franz Scheubrenn von Zell a. Y. ein wohlverdientes Ehrenmitglied. Herr Obmann Pichler Ambros widmete einige warme Worte des Bedenkens dem langjährigen Obmann-Stellvertreter, Kassier und Mitbegründer des Kasinos. Der im Vorjahre abgeschlossene Friede hat nicht die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt und der Verein kann noch immer nicht die gewohnte Tätigkeit entfalten. Die Futtermittel sind noch nicht frei, Tomatenschlacke ist nicht zu bekommen, andere Kunstdünger nur schwer zu beschaffen und nur um Riespreise. Die Mitgliederzahl betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 269. Der Geschäftsumsatz war rund 100.000 Kr.. Gemeinjam bezogen wurde: 1 Waggon schwefelsaures Ammoniak, 2000 Obstbäume, 900 kg Kleesamen, 300 kg Hanfsamen,

500 kg Wagenfett. Die Neuwahl der Vereinsleitung erfolgte mit Zurs. Der alte, erprobte Ausschuß wurde wiedergewählt, neu der Besitzer von Nieder-Hochkogel Herr Joh. Madertaner. Hoffen wir, daß bald günstigere Verhältnisse für den Bezug von landw. Bedarfsartikeln eintreten, dann wird auch das landw. Kasino neu aufblühen.

— (Todesfall.) Am 2. Jänner 1920 verschied nach schwerem Leiden und wiederholtem Empfang der heiligen Sakramente Frau Christine R i e n e r, Mitbesitzerin der Bord-Grub im 64. Lebensjahre. Die Verstorbene stand in allgemeiner Achtung als tüchtige Bäuerin und als brave Mutter. Sieben Kinder und ihr Mann trauern ihr nach.

* **Hilm-Kematen.** (Trauung.) Sonntag, den 18. d. M. findet hier die Vermählung des Herrn Roman Schiller mit Fräulein Theresia Jamodny statt.

* **Hilm-Kematen.** (Silvesterfeier.) „Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, grau wie der Himmel steht vor uns die Welt“ waren meine schweren Gedanken, als wir durch den dichten, grauen Nebel nach Hilm zur Silvester-Aufführung gingen. Hier und da hörten wir Neujahr einschlagen, was fast anheimelnd auf einen wirkte, ohne einem aber doch die aufgeräumte Stimmung von einst — lang, lang ist es her — sagen wir vom Jahre 1913, der letzten Silvesterfeier auf der Hilm, wiedergeben zu können. Alzuviel des Schweren und Bitteren hat der Mensch seither erlebt und durchgemacht, um wieder allort anstücken zu können, wo damals so jäh abgebrochen wurde. Und doch, wie wir beim Gasthofe Lizellachner angelangt waren und diese vielen Menschen sahen, die alle in der frohen Aussicht auf ein bischen Erheiterung und Herausheben aus dem Alltag schon seit Stunden geduldig warteten, wurden auch wir mitgerissen und kämpften tapfer und lustig mit um ein kleines Plätzchen, um der Aufführung heimwohnen zu können. Und wahrlich, es hatte sich alle Mühe reichlich gelohnt. Gleich die erste Duo-Szene, von früherer frohlicher Jugend, besonders von der männlichen Seite mit urkomischer Wirkung vorgetragen, erhöhte die Stimmung. Darauf folgte der alte Schwank „Der Mord in der Kohlmeßergasse“, der nie seine Wirkung versagt und besonders dann nicht, wenn er wirklich so vortrefflich vorgeführt wird. Denn dieser Trauntaler und auch sein Spezi waren sehr, sehr echt und auch das hübsche Fräulein und der Bediente haben ihr Bestes geleistet. Hieraus wieder eine heitere, lustige in jeder Hinsicht gelungene Duo-Szene „Sepp u. Rell“. Und dann kam die — Andulka und mit ihr fast die beste schauspielerische Leistung dieser doch in allen Teilen so wohl gelungenen Silvester-Aufführung. Es wäre da schwer zu sagen, wer besser gespielt: Die sehr naturwahre Gnädige oder ihr unübertreffliches Hauskreuz, die Andulka, der festsche Gfrenite oder der protektionshaschende junge Chemann. Nur war eben die Andulka die weit-aus schwerste Rolle, welche unbedingt zu einer Wirkung schauspielerische Veranlagung und Können voraussetzt. Ebenfalls einen großen Erfolg hatten die „73 Kreuzer“ des Herrn Stuzelberger. In meiner Nähe sagte jemand während dieses Stückes: „Au weh, mir tun schon die Backenknochen weh vor lauter Lachen“ und ich dachte mir: „Mensch, du nimmst mir dies aus Herz und Mund.“ Und fürwahr, der da nicht lachen mußte, bei diesem urdrastischen Vetter Fuchs aus Mödling, bei diesem näselnden Advokaten, bei diesem nervenzerrütteten, zerfahrenen Herrn Stuzelberger und seiner feinen Frau, seinem reizenden Töchterchen und deren Zukünftigen, und dem drolligen, herzigen, schnippischen Ding des Stubensmödls und überhaupt des ganzen Ensembles, des Hochzeittages mit der großartigen Figur der komischen Alten, der, der wirs wohl nie mehr zusammenbringen. Zum Schluß war uns das allemalischste aufgehoben worden. Eine Bauernhochzeit aus den Salzburger Alpen. Das war so reizend, so schöne bunte Kostüme und so schön getanzt und gesungen, ja selbst geschossen wurde dabei. Und ein so prächtiger Witt, ein so festscher Hochzeittaler und erst ein echter rechter Bauernjogel, und so viele andere, ich glaube 25 Personen samt der Bauernmusik und einigen Bauernkindern, waren auf der so stimmungsvollen Bühne, sodaß ich das warme Verlangen habe, das liebe Bild noch einmal auf mich einwirken lassen zu können. Und in dieser frohgemuten, herzengewarmen Stimmung haben wir uns Heil und Profit zugetrunken. — Als wir heimwärts wanderten, waren meine schweren, trüben Gedanken und der dichte graue Nebel verschwunden gewesen. Mir war zu Mute, wie jenem Manne aus einem kleinen Roseggerischen Stimmungsbilde, als er vom Wirtshaus heimging, wo er einen Gratistrank bekommen und nun alles in einer frohen Stimmung sah.

* **Ybbst.** (Silvesterabend.) Die daran geknüpften, hochgespannten Erwartungen, welche an dem übergroßen Andrang von Besuchern zum Ausdruck kamen, wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen; denn ein so vergnügungsreicher, lustiger Silvesterabend ward uns seit langem nicht mehr beschieden. Veranstaltet in treuer Kameradschaft von der Feuerwehr, dem Turn- und Gesangsverein, bot er in angenehmer Abwechslung eine fast überreiche Fülle von frohem Sang und Klang, turnerischen und höchst erheiternden theatralischen Vorstellungen. Die schönste Ueberraschung bereitete uns zweifellos der Damenreigen, welcher unter der bewährten Leitung des Sprechers Herrn Wilhelm Ginzler zur muftergiltigen Vorführung gelangte. In duftige rosa und lichtblaue Kreppkleidchen geschmackvoll gehüllt, das Haar von einem hohen sächerartigen Häubchen überpannt, wiegten sich nach dem leichten Ton-

fall der Musik im zierlichen Gehschritt unter anmutigen Bewegungen und dem lieblichen Wechselspiel der Farben und Formen acht jungfräuliche, schlanke Mädchen über die Bühne, um sich dann zur größten Verwunderung und Belustigung der Zuschauer durch eine plötzliche Kehrtwendung wie mit einem Zauberstrich in alte, komisch häßliche Weiber zu verwandeln, welche den zweiten Teil des Reigens vorführten. Im weiteren nun kreisenden und drehenden Tanze verdoppelten, verzüngten und alterten sich abwechselnd mit jedem Schritt die Tänzerinnen. Brausender, langanhaltender Beifall folgte als Ausdruck des Entzückens und Dankes für die reizende Ueberraschung; denn die Damen hatten mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit ihr Geheimnis behütet. — Sehr heiter war auch der von Herrn Turnwart Sonnek geleitete Schneidereigen; es war ein komisches Bild, wie die Turner, als Schneider verkleidet, im tänzelnden Schritte, bewaffnet mit Bügelleisen und Schere, auf der Bühne erschienen und nach dem Takte der Musik in drolligster Weise ihr Handwerk ausübten. Zu äußerst gelungenen Vorträgen kamen unter Leitung des Chorleiters Herr Fritz Müller die drei Männerchöre: „Heut ist heut“ von Weinzierl, „Laorimi Christi“ von Fritznemmel, und „An der grünen Mur“. Auch die Darbietungen unseres Salonorchesters und zwar: Korpsmanöver-Marsch von H. J. Schneider, Fürstentanz von H. Lehner, „Deutsch über Alles“, Potpourri von Josef Gleißner, Liebeslied aus „Walküre“ von Richard Wagner und „Deutschmeister-Marsch“ von H. J. Schneider, dirigiert von Herrn Josef Pechhacker, ernteten lebhaften Beifall. Das Singpiel „Die verunglückte Henne“ erregte mit seinem guten Witz, seinen bekannten Volksmelodien und die recht gebiegene Darstellung ebenfalls große Heiterkeit. Die Mimik Herrn Müller's als trostloser Bauer um seine tote Henne ist kaum zu beschreiben. Herr Josef Sengstschmid gab den mit Salomons-Weisheit begabten Richter in vorzüglichster Weise. Herr Prohaska spielte den flotten Fahrer mit Eleganz. — Ungewöhnlichen Lacherfolg hatte dank der richtigen Stellenbesetzung der Einakter „Scharfzinn der Frauen“. Herr Fritz Müller in der Rolle Schulzes zeichnete sich durch große Natürlichkeit im Spiele aus, worin ihm „seine Frau“ Fräulein Marianne Gernershausen ebenbürtig gegenüberstand und den „Spürsinn“ mit bewundernswürdiger Schärfe zum Ausdruck brachte. Ebenso trugen Frl. Mitzi Rehbrenner, Frl. Rosa Schörghuber und Herr Hans Fohringer bestens zum vollen Gelingen des Stückes bei. In der Schlussszene erreicht das Gaudium seinen Höhepunkt, der Hausfreund (Herr Josef Diemberger) weidet sich mit boshafem Ergötzen an der mit jedem Augenblick ärger werdenden Verlegenheit seines Freundes vor seiner Frau. Seine Heiterkeit geht ins Maßlose, riagt förmlich in den verrücktesten Gebärden nach Ausdruck und wirkt so höchst ansteckend auf die Zuschauer, ja erpreßt ihnen Tränen des Lachens. — Endlich seien auch die vorzüglichen Leistungen des Sängerbundes „Reuchhusten“ entsprechend gewürdigt, welcher insbesondere durch die hervorragende Kunst seines Primgeigers H. N. Högl u. a. in der „Alt-Wiener Musik“ durch seine flott gespielten Tänze und Lieder sich großen Beifall erwarb. Humoristisch gipfelten ihre Vorführungen in den „böhmischen Musikanten“, die Herr Hans Fohringer, unser altbewährter Theaterrevisor, in geradezu künstlerischer Weise maskiert und ihnen verblüffende Scherzstücke verliehen hatte. Endloser Beifall rief die edlen Musesöhne Tibuschas wiederholt auf die Bühne. Besonders komisch wirkte der Widerfink, als sie dann unter den Zuschauern für den Deutschen Schulverein sowie für die Suppenanstalt der Schulkinder sammelten, was beiden namhafte Beträge einbrachte. Da der Saal nicht alle Besucher fassen konnte, wurde am Samstag den 3. Jänner ein Unterhaltungsabend mit dem gleichen Programm und Erfolg gegeben. Mögen alle Mitwirkenden, insbesondere auch jene, welche Mangels an Raum hier nicht genannt werden konnten, in dem guten Gelingen und reichlich gespendeten Lob den gebührenden Lohn für ihre vielen Mühen finden!

* **Opponitz.** (Einbruchversuche.) Am Stefanitag während der Theatervorstellung im Gasthause Wochner abends versuchte einer im etwas entfernten Nachbarhause die Türe zum Konsumverein mit einem Sperrhacken zu öffnen. Zufällig war aber der im Hause wohnende Fleischhauer nicht im Theater, sondern daheim. Das anhaltende Geräusch an der Türe ebenerdig weckte ihn. Als er darauf herabkam und nach der Ursache forschte, lief der Täter davon. — Am Sonntag um Mitternacht versuchte jemand beim Schneidermeister Dietrich einzubrechen, wurde aber verscheucht.

— (Werkbetrieb.) Seit 10 Jahren war das frühere Senseswerk J. Schönauer außer Betrieb und zerfiel immer mehr. Nunmehr wurde es durch den Sichelwerksbestzer E. Pießlinger, vormals Moser, wieder instand gesetzt und hauptsächlich für Erzeugung von Gabeln für die Landwirtschaft eingerichtet. — Auch die Fabrik W. Demuth erzeugt Sichel- und Gabeln und sind nunmehr alle Werke in vollem Betriebe mit Tag- u. Nachtschichten-Lieferung meist ins Ausland.

— (Zugsverkehr.) Trotz der allgemeinen zweiwöchentlichen Bahnsperre hat die Betriebsleitung entgegenkommender Weise gestattet, daß je ein Personenwagen der Ybbstalbahn Fahr Gäste mitnehmen kann, wofür die Bewohnerschaft des Ybbstales sehr dankbar ist, weil die Orte meist 2—3 Stunden voneinander entfernt sind. Die vielen Kohlenbergwerke in Lunz,

Rogelsbach, Hollenstein, Ybbsitz liefern leider so wenig und schlechte Kohle, daß sie für Lokomotivbeheizung nicht in Betracht kommt.

* Groß-Hollenstein. (Bürgerrat.) Am 18. Dezember fand in Groß-Hollenstein a. Ybbs in Martineks Gasthose unter dem Vorsitz des Herrn Josef Nöbauer die Organisationsversammlung des dortigen Bürgerrates statt. Herr Dr. Bernhard, Präsident des n.-ö. Landesbürgerrates, besprach, vielfach von Zustimmungskundgebungen unterbrochen, das Programm des Landesbürgerrates und brennende Tagesfragen. Die Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf und traten zahlreiche Bürger aller Stände dieser Vereinigung bei. In der am 21. Dezember abgehaltenen Ausschußsitzung wurden folgende Mitglieder zu Amtsträgern des Bürgerrates gewählt: Obmann Josef Nöbauer, 1. Obmann-Stellvertreter Franz Frick, 2. Obmann-Stellvertreter Frau Ludmilla Brunsteiner, Schriftwart Karl Hengstler d. J., Schriftwart-Stellvertreter Karl Bachinger, 1. Zahlmeister Johann Hudek, 2. Zahlmeister Fritz Gauß, Rechnungsprüfer die Herren Leopold Bigau und Josef Dietrich.

* Hollenstein. (Silvesterfeier.) Nach jahrelanger Unterbrechung wieder eine schöne Liedertafel des Gesangsvereines. Diese festungsgemäße Liedertafel war von Mitgliedern und deren Gästen so stark besucht, daß der große Saal in Martineks Gasthof gesteckt voll war. Es herrschte sichtlich allgemeines Verlangen, bei heiteren Klängen endlich einmal den endlosen Jammer und die traurigen Erinnerungen der vergangenen Jahre zu vergessen. Und das gelang vollständig. Der Männergesangsverein hat unter der bewährten Leitung des Chormeisters Herrn Johann Glas sein Bestes gegeben mit dem Schönen, zum Herzen dringenden Lied „Heimatland, du Wunderblume!“ von A. M. Storch und dem heiteren Männerchor „Es schlürft was“ von Christinus, mit dem volltönenden Bariton solo des Herrn Hans Schöllhammer. Ganz erstaunlich waren die Leistungen des „Hausorchesters“ mit 14 Instrumenten. Es war, als schwebte in dem Wellenspiel der Klänge der Geist dessen, der dieses Orchester vor dem Kriege ins Leben gerufen hat, unser lieber Freund und Chormeister Rudolf Mayr, der auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Mit Mühe, Fleiß und Liebe war die Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ und die Balletmusik 2 aus „Rosamunde“ von Franz Schubert einstudiert und im flotten Rhythmus erklangen der Walzer „Sammt und Seide“ von Fiehrer und der Marsch 2 von Leop. Kirchnerberger. Die Vielseitigkeit des Herrn Schöllhammer zeigte sich abermals, indem er als Kapellmeister den Takisto Schwang, als ob dies seit jeher sein Beruf gewesen wäre. Die Zuhörer wurden bald in die lustigste Stimmung veretzt durch das heitere Quintett „Ein Gesangsabend in Hollenstein“. Eine schrullige Verulung des Vereinslebens, in welcher Herr Bezirksarzt Franz Frick, Herr Schöllhammer, Herr Rauch, Herr Glöckler Herbert und Herr Hengstler Karl sich als vortreffliche Schauspieler entpuppten; ferner durch das heitere Terzett „Eine fidele Gerichtsitzung“, in welcher Herr Frick als Richter, Herr Schöllhammer als Gerichtsdienner und Herr Glöckler Herbert als fidele Bagabund äußerst komisch wirkten. Das Streichquartett „Märchen und Volkslieder“ von Kremser wurde von Herrn Rudolf Brunsteiner mit 1. Geige, Herrn Glas 2. Geige, Herrn Niemeß Hans Viola und Herrn Frühwald Ernst sehr zart und empfindungsvoll gespielt. Herr Ludwig Hänsler zeigte eine Meisterschaft in seinen heiteren Vorlesungen und erntete einen solchen stürmischen Beifall, daß er immer wieder auf die Bühne gerufen wurde. Inzwischen hatte Herr Lehrer Niemeß die nötige Zeit, die Schauspieler durch Schminken, Frisieren und Bekleiden, mit seltener Fertigkeit zu wunderlichen Räuzen und Charakterstudien zu gestalten. Diese Trachten, im Vereine mit den gelungenen komischen Vorträgen erzielten besonders einen riesigen Heiterkeitsausbruch bei den Querten. Die beiden Bauern-Wetterpropheten, Herr Glöckler Herbert und Herr Hengstler Karl und der „Beiden Terrischen“, dargestellt von den unwiderstehlichen Komikern Herrn Hochleitner Anton und

Herrn Bürgy Hermann. Diese beiden „Terrischen“ brachten Lokaltropfen mit beizendem Witz zum Vortrage, ohne auf die Betroffenen verlegend zu wirken, mit solch zwerchfellerschütterndem Erfolge, daß die Lachsalven anscheinend kein Ende nehmen wollten. Wie wohl das tat, endlich einmal so aus vollem Herzen lachen zu können und für kurze Zeit zu vergessen, was die vergangenen Jahre uns für Leid gebracht haben! Wir sind daher den Veranstaltern und Darstellern dafür zu großem Danke verpflichtet. Der Abend war ein sehr gelungener, glücklicher und lückenloser. Und so zog man in fidelester Stimmung ins neue Jahr ein. In der schwungvollen Neujahrsbegrüßung betonte der Obmann des Gesangsvereines, Herr Schöllhammer, daß wir die allseits durch den Krieg zum Vorschein gebrachte Verrohung und Selbstsucht am besten bekämpfen durch die Pflege des Gesanges und im völkischen Zusammenwirken. Die allgemeine Wanderung von Tisch zu Tisch, das gebräuchliche Beglückwünschen und Gläserzusammenstoßen verstärkte noch die fröhliche Stimmung. Zum Schluß kam auch die Jugend auf ihre Rechnung, indem sie bis in die Morgenstunden sich am Tanze belustigen konnte. So nahmen wir denn leicht Abschied vom schmachvollsten Jahre des Unheils 1919, indem wir uns den Anbruch einer besseren Zeit erhofften. Ja! Suchen wir zu vergessen, was hinter uns liegt, blicken wir vorwärts und halten wir zusammen beim Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes. Aber auf eines wollen wir nicht vergessen, nämlich stets zu gedenken unserer gefallenen Helden und ihrer Witwen und Waisen, sowie der noch im namenlosen Elende schmachtenden Kriegsgefangenen. Wollen wir ein glücklicheres Jahr einleiten, indem wir ein Scherlein beitragen für jene, welche am schwersten vom Unglücke bedrückt sind. Febr. 1920!

Aus Amstetten und Umgebung.

Suratsfeld. (Verlobung.) Herr Ludwig Werner, Lehrer in Suratsfeld, hat sich mit der hiesigen Postmeisterin Fel. Anna Smetana verlobt.

(Silvesterfeier.) Wie überall, so wurde auch bei uns heuer seit vielen Jahren das erstmal wieder öffentlich der letzte Tag im Jahre mit Musik und Gesang beschlossen und das neue Jahr in fröhlicher Gesellschaft begrüßt. Der Männer-Gesangsverein hat im Gasthause des Herrn Gruber eine Sylvesterfeier veranstaltet, die einen so massenhaften Besuch aufwies, daß alle Lokale gesteckt voll Menschen waren. Dieser Vergnügungshunger, der überall eine Erscheinung der jetzigen Zeit ist, brachte wohl der Vereinskasse und dem Gastwirt eine schöne Einnahme, aber die Gemütlichkeit früherer Jahre konnte nicht zur Geltung kommen.

(Christbaumfeier.) Am Sonntag den 4. Jänner fand im Saale des Gasthauses Gruber die Aufführung des Krippenspiels: „Frohe Botschaft“ verbunden mit einer Christbaumfeier für die Schulkinder statt. Herr Kooperator Karl Schmidt hatte sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, das Weihnachtsspiel mit Schülern der oberen Klassen einzubüben und seine Mühe hatte einen vollen Erfolg. Die kleinen Darsteller spielten flott und mit vollem Verständnis ihrer Rollen. Daran schloß sich eine Christbaumfeier, bei der jedes Schulkind ein Säckchen mit Bäckerei und Obst erhielt. Die armen Schüler wurden außerdem mit Schulrequisiten beteiligt.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Juli- und Silvesterfeier.) Am 31. v. M. wurde in Herrn Hubert Wirsam's Saale in Pöchlarn die Juli- und Silvesterfeier des deutschen Turnvereines abgehalten. Der große Saal mit seinen Nebenräumen vermochte die vielen Festgäste kaum zu fassen. Nach einigen wirkungsvollen Musikvorträgen zeigte die im verfloßenen Jahre gegründete Damenriege ihr Können am Pferd. Ihr folgten die Herren mit Vorführungen am Barren. Sowohl die Uebungen der Damen, wie auch die der Herren zeigten, daß im vergangenen Jahre, was turnerische Ausbildung anbelangt, wirklich viel geleistet

wurde. Prächtig und formvollendet bauten sich in abwechselnder Reihenfolge die Pyramiden der Damen und Herren auf. Lebhafter und langandauernder Beifall begleitete die Turnerinnen und Turner bei ihrem Abgange. Die hierauf von den Turnbrüdern Norbert Aichberger, Anton Lechner und Emmerich Prischl meisterhaft dargestellten Marmorgruppen führten die Zuschauer in die Zeit des Altertums zurück und nach Beendigung dieser Darstellungen durchbrauste nie endenwollender Beifall den weiten Raum. Volles Lob verdient unserer wackeren Turnwart Mazourek, der eigentlich die Seele der ganzen Veranstaltung war. Als dann die Mitternachtsstunde immer näher rückte und ein Lichtlein nach dem andern am Julbaum entflammte, ergriff der um die Turnfrage und den Turnverein in Pöchlarn so verdiente Herr Bürgermeister und Sprecher Alois Czek zur Juli- und Silvesterrede das Wort. Zuerst führte er die atemlos laufschenden Zuhörer in die sagenvolle Raubnacht unserer Ahnordern, verglich die Julfeier der Germanen mit den Lichtlein unseres Julbaumes, kam dann auf die Freiheitskämpfe des Jahres 1813 zu sprechen, erinnerte an den verehrten Turnvater Friedrich Ludwig Jahn und ermahnte die Jugend auch jetzt gleich den Anhängern Jahns im Jahre 1813 einzutreten für deutsche Ehre, Freiheit und Recht und tatkräftig zu arbeiten, damit bald der große Tag kommen möge, an dem wir Ostmarkdeutsche dem großen deutschen Mutterlande wieder zurückgegeben werden. Begeisterte Heilrufe folgten seinen Worten und mit froher Zuversicht blickt der Turnverein Pöchlarn dem neuen Jahre entgegen, fällt doch in dieses Jahr der Tag des 10jährigen Bestandes, den er festlich begehen und durch die Grundsteinlegung für die neue Turnhalle krönen will.

Tagesneuigkeiten.

Erhöhung des Brotpreises.

Die unaufhörlich steigenden Regien der Broterzeugung, denen bei der Brotpreisfestsetzung seit April 1919 nicht Rechnung getragen wurde, sowie die neuerlichen Mehransprüche der Arbeiter und Angestellten dieser Betriebe, die in der steten Preissteigerung für alle Lebensbedingungen begründet sind, machen schon jetzt, bevor noch die Frage einer etwaigen Mehlpriiserhöhung entschieden ist, eine Erhöhung des Brotpreises notwendig.

Der Kleinverkaufspreis des Brotes wird sonach vom 4. Jänner 1920 angefangen in Wien Kr. 3.84 für den Laib im Gewichte von 1260 Gr. betragen.

Außerhalb Wiens sind die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, den Kleinverkaufspreis für Brot zu bestimmen.

Das Steigen des Brotpreises kann damit leider noch nicht als abgeschlossen gelten.

Schon eine etwa eintretende Erhöhung des Mehlpriises müßte eine neuerliche Erhöhung des Brotpreises bringen.

Der Brotpreis wird sich überdies auch weiterhin den jeweiligen Lohnsätzen der in der Broterzeugung Beschäftigten sowie den jeweiligen Regien der Broterzeugung anpassen müssen.

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX. Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmal Kunst

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 20 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Drei Fräulein suchen **Handarbeiten.** Anträge für ihre freie Zeit unter: „Drei Freundinnen“ an die Verw. d. Bl. 4743
Für ein Modewarengeschäft wird ein intelligentes **Behrmädchen** mit guter Schulbildung gesucht. Anträge erbeten an die Verw. d. Bl. 4754
Ältere Köchin aus gutem Hause sucht ihren Posten zu verändern. Briefliche Anträge unter „Köchin“ an die Verw. d. Bl. 4741
Anständige, **Bedienerin** für ganzen oder halben Tag gesucht. Anfragen an die Verw. d. Bl. 4732
Tüchtige, anständige **Köchin** wird für 1. Jänner gesucht. Anfragen an die Verw. d. Bl. 4649
Kindermantel für 11-12jähriges Mädchen zu kaufen gesucht. Käufer gibt außer dem Preise 50 Kilo Kohle. R. A., Plenkstraße 13.

Zu verkaufen: Salonanzug und Weste, Mittelgröße, gut erhalten und ein Paar neue braune Lederamaschen. Popper, Unterer Stadtplatz 19. 4758
Gute Gitarre, Geige und Viola zu verkaufen. Hammergasse 8. 4756
Gut erhaltene Rodel zu kaufen gesucht. Anbote an die Verwaltung des Blattes. 4745
Goden und Strümpfe zum Ausbessern werden angenommen. Auch neue werden angefertigt. Anträge erbeten: Schöffelstraße 6, 2. Stock.

Suche einen Lehrplatz 4757
für 14 1/2 jährigen Jungen, wo er Schneider, Schuster oder Tischler lernen könnte. Verpflegung und Quartier erwünscht. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Lehrjunge 14“.

Junger Jagdhund
lichtrote Farbe, mit schönem Behang und langer Rute, Halsband, hat sich verlaufen. Zuschriften gegen gute Belohnung an Michael Seisenbacher, Opponitz. 4742

Wir suchen zur Einrichtung der Zündholzfabrikation geeignete
4750
Realität
mit etwa 3000 m², ebenerdigen Arbeitsraum, Geleisanschluss und etwa 250 PS Wasserkraft. Nähe Wien bevorzugt. Auf Wunsch kann Beteiligung an dem neu zu gründenden Unternehmen geboten werden. Herrmann Weissenbach, Gef. m. b. H., Wien, II/3, Gr. Säulenhausen 180.

Neue Fernsprechverzeichnisse
Preis 2 Kronen. zu haben in der Preis 2 Kronen.
Druckerei Waidhofen a. D. Ybbs, Gef. m. b. H.

Adolf Hilbert

erlaubt sich der Bevölkerung von Waidhofen a/N. und Umgebung die Eröffnung seiner

Trödlerei

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 27
höflichst bekannt zu geben.

Einkauf und Verkauf

von Möbeln aller Art, Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Tisch- u. Bettwäsche, Glas- und Porzellangegenständen, Schuhen, Ledergamaschen, Schafwolle, Uhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen aus Gold u. Silber, Münzen, Waffen, alten Büchern, Bildern und Kupferstichen, sowie sonstigen Altertümern. **Einkaufsstelle** für alte falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gebrochen; für Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Zelle und Bälge, Flaschen und Fässer, Zute und Hanfsäcke, Pferddecken usw. zu den höchsten Preisen. — Uebernehme auch Gegenstände zum kommissionssweisen Verkauf.

4746

Geometer-Kanzlei des behördlich autorisierten u. beeideten Zivilgeometers **Ing. Karl Thoman**

4571

befindet sich in **Amstetten, Hauptplatz Nr. 47.**

Eröffnungsanzeige.

Teile den p. t. Einwohnern des Ybbstales mit, daß ich mit heutigem Tage in **Rosenau Nr. 35**, in nächster Nähe des Bahnhofes, im eigenen Hause ein

Produkten-Geschäft

eröffnet habe und mit dem Einkaufe aller Gattungen Felle begonnen habe. Zahle die höchsten Preise für Hasen-, Kaninchen-, Maulwurfs-, Fuchs-, Marder-, Altis- und Katzenfelle, sowie für Borsten, Schweinshaare, Stutzen und Kuhschweife. Dem p. t. Publikum versichert die reellste Bedienung

hochachtungsvoll

Karl Hiebler.

Rosenau a. G., 20. Dezember 1919.

Neueste 3685

Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink
Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst.

Bienenwachs

sowie alle Sorten Wachs kauft laufend Gottwald, Wachsfigurenfabrik, Wien, VI., Gumpendorferstraße 55, Telefon 1588. Menge, Muster und Preisangabe brieflich erbeten, worauf Zusendung per Nachnahme erfolgen kann.

4751

Motor-Beiwagen

ist zu verkaufen

bei Frau Viktoria Eichberger, Uhrmacherswitwe in Götting an der Ybbs.

Kaufe Auto

wenn auch reparaturbedürftig. Detaillierte Offerte an S. Boda-Schäfer, Wien XV., Kranzgasse 6. Telefon 82.423.

4744

Komplette Geschäftseinrichtung für Warenhandlung **grüner Blüschdiban** und ein Anzuzug in der Berw. d. Bl. 4680

Sie kaufen preiswert!

Toiletteseifen von Kr. 1'80 aufwärts

Rasierseifen in vorzüglicher Qualität

Rasiercrems, Rasierlingen „Mem“, Rasier-Apparate „Mem“

Große Auswahl in Toiletteartikeln, Mundwasser, Zahnpasta, Haartwasser, Haarnehe Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Tee, Rum, Mediz.-Cognac

Carao 4285

Verbandstoffe

Adler-Drogerie

Leo Schönheinz

Oberer Stadtplatz 7

chemisch-techn. kosmetisches Laboratorium.

An- und Verkauf von Realitäten jeder Art Landwirtschäften.

Zinshäusern, Fabriken, Sägen, Mühlen, Landhäusern und Villen, sowie Geschäften jeder Branche allerorts, provisions- und gebührenfrei durch das bestorganisierte, altbestehende Fachunternehmen

Neuer Wiener General-Anzeiger

Zentrale: Wien, I., Wollzeile 31, Teleph. 17-3-51 (interurb). Großer Käuferverkehr, zahlreiche Dankschreiben. Besuch eines Fachbeamten überallhin kostenlos u. unverbindlich. Prospekte gratis! Schreiben Sie uns Ihre Wünsche Zweigstelle für die Alpenländer: Graz, III. Bezirk, die Alpenländer, Peinlichgasse 9.

Bienenwachs

zahlt bis 100.— Kronen pro Kilogramm bei sofortigem Versand

Karl S. Glauber, Wien II., Rembrandtstr. 26.

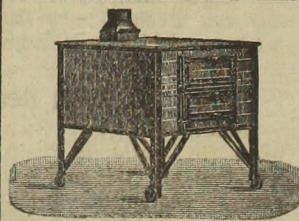
Motoren- und landwirtsch. Maschinen-Reparaturen

werden fachgemäß und schnell ausgeführt bei

Franz Urban & A. Fürnschlies

Motoren-, landwirtsch. Maschinenbau- und Zeughammerwerke

Waidhofen-Zell an der Ybbs, Nied.-Oest.



Backt schnell und bequem
:: gutes Brot, dörrt Obst, ::
braucht wenig Holz u.
:: wenig Raum. ::
Prospekte und Auskünfte kostenlos.

Patent-Hausbacköfen!
Fleischräucher-Apparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer von 180 K aufwärts, Buttermaschinen, Futterdämpfer, Rübenschneider, Putzmühlen, Backmehlmühlen, Jauchepumpen liefert gut und billig 4552



Vertreter gesucht.

Josef Pelz, Wien, XIV, Schweglerstr. 15

Linzer Geschäftsstelle für Verwaltungen, Treuhand-Angelegenheiten und Verlag, Ges. m. b. H., Linz a. d. D., Landstr. 9. Fernspr. Nr. 635.

1. Treuhandabteilung.

Anlage von Buchführungen, Karteien und Briefablagen nach modernstem, dem betreffenden Geschäftszweige angepasstem Verfahren. Eingehende Ueberprüfung v. Buchführungen u. Rechnungsabschlüssen. Regelmäßige Ueberwachung zum ermäßigten Satze. Aufstellung v. Bilanzen, Rentabilitätsberechnungen u. Kalkulationen. Kaufmännische Organisation von industriellen, kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben.

Technische Organisation und Ueberwachung von Betrieben. Steuerberatung, Gutachten, Auskünfte. Vermittlung von Kapitalbeteiligungen und Krediten, Gründungen, Finanzierungen und Umwandlungen von Unternehmungen in Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Vermögens-Verwahrung und Verwaltung.

2. Tarif- und Zollschutzabteilung.

Ueberprüfung aller Fracht- und Zollkunden. Ankaufs- und Beratungsstelle in allen Tarif- und Transportangelegenheiten. Vermittlung begünstigter Tarife und Frachtrückvergütungen.

Uebernahme aller Einsprüche im Falle der Beraubung, Beschädigung oder des Verlustes von Gütern. Beförderung verlässlicher und billiger Begleitmannschaft für Gütertransporte.

Prospekte und Ankündigungen kostenlos.

4335

Kaufe alte Fenster

mit und ohne Rahmen, zu hohen Preisen.

Karl Tomaschel

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 22.

Großer Rachel-Sparherd

mit 2 großen Kupferschiffen, 3 Bratröhren, n bestem Zustande, zu verkaufen. Runkmühle Krailhof, Waidhofen a/N.

4718

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Josef Turner

Hausbesitzer und Werkmeister i. P.

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und Beteiligung am Leichenbegängnis des teuren Verstorbenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Insbefondere danken wir dem Werkmeister- und Industriebeamtenverband, dem Männergesangsverein, der Firma L. Weny, sowie der Arbeiterschaft der Firma Weny, Herrn Dr. Kemmetmüller für die gewissenhafte und liebevolle Behandlung und der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, sowie Allen, die dem Verewigten das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a./Y., im Jänner 1920.

4747

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Pension gesucht!

Vornehmes, sympathisches, kinderloses Ehepaar sucht wegen Verkauf seines Besitzes über die Wintermonate gemütliches Heim oder wenigstens warmes Zimmer und gute Verpflegung auf dem Lande oder in Provinzstadt Niederösterreichs. Gesl. Anträge an „Forellen-ucht, Bachleiten, Post Zipf, Ob.-Oe.“

4748

Franz Jar junior

:: Ledergerberei :: ^{normal} Anton Jar ^{Söhne} **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf

!!

Einkauf

!!

aller Gattungen roher Häute u. Felle, wie Rindshäute, Kalb- u. Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Kammselle etc. sowie Füchse, Marder, Iltisse etc. zu den höchsten Tagespreisen.

:: jeden Quantums **Fichtenrinde** :: nach Maß oder Gewicht, sowie **Knopperr** :: zu den besten Preisen. ::

4644

Hammerwerk

mit größerer Wasserkraft, event. Wasserkraft-Anlage allein, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Wasserkraft“ an die Verw. d. Bl.

4720

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Vanger — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67 II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122 VIII. Alserstr. 21 — IX. Rudolfsplatz 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz Jelau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in ausender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hehebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einliefert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Feuerbestattung.

Wem Hygiene und Bodenersparnis am Herzen liegen, trete doch jetzt, wo wir durch die neue Staatsform ungehindert die Feuerbestattung realisieren können, dem Verein „Flamme“ in Linz bei, damit endlich auch hier die in allen Kulturländern bereits ganz heimische Kremation zur Wahrheit werde. Beitrittserklärungen sind zu richten an den Verein „Flamme“ in Linz, Harrachstraße 10.

4729

Haus

in Zell a. d. Y., mit Zementplatten gedeckt, Zimmer und Küche, Stallung, Holzhitte, mit 2 Gärten um 18.000 Kronen zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 4740

Bäckerei

4749

zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter: „Bäckermeister 5743“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Phaethon

fast neu, ist zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an die Verw. d. Bl. 4739

Holzabfälle jeder Art

namentlich aus Waldbeständen, waggonweise Sägespäne, Hobelscharten, Lannenzapfen werden zu den besten Preisen gekauft. Anträge an die Erste Kremier Britetterzeugung, Krems a. d. D., Schillerstraße 3, Telefon 144. 4728

Affordanten gesucht.

Bestellungen für Singer-Nähmaschinen

wie Zentralbobbin-, Ringstich- und Langstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung nimmt wieder entgegen und sichert deren schnellste Lieferung in bekannter solider Qualität preiswert zu: Josef Kraußschneider, Schwellöd 3, Haltestelle Kraihof, Waidhofen a. d. Ybbs. (Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4165

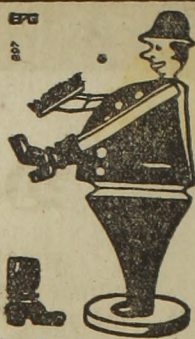


Büsten

jeder Fassung und Form, nur erstklassig, auch nach Maß ausgeführt, erhältlich bei

J. Gottwald
Wien, 6. Bez.

Gumpendorfer-Strasse 55.
Telephon Nr. 1588. Haltestelle Apollotheater. Hausnummer beachten. Illustrierte Preisliste portofrei. 4752



In aller Ruh' Putzt Du im Nu Blitzblank die Schuh, Nimmst Du dazu

Erdal

schwarz - gelb - braun
Alleinhersteller:
Werner & Metz, Wien 9.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden. Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat, 4.000 „ 6.000 zwei Monate, über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 30,112.834.24.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen

aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten Bauten und Landwirtschaften.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

Zu L.-N.-Z. Va-1936-1919.

Rundmachung.

Aus der von Josefa Haas von Laengensfeld in dem Absätze 11 ihres Testamentes vom 21. November 1846 gegründeten Ausstattungsstiftung sind sechs Ausstattungen, jede im Betrage von 1680 Kronen, zu vergeben.

Auf diese Ausstattungen haben Mädchen aus dem Bauer- oder Bauernstande von Niederösterreich, welche katholisch, ehelich, fittlich und unbemittelt sind, Anspruch, wenn sie einen Landmann heiraten, welcher österreichischer Staatsbürger ist und auch bemittelt sein darf.

Die mit solchen Ausstattungen beteiligten Mädchen dürfen nach dem ausdrücklichen Willen der Stifterin, bei sonstigem Verluste der Ausstattung, nicht vor dem zurückgelegten 20. Lebensjahre heiraten.

Bewerberinnen, welche zwar außer der Ehe geboren, aber durch die nachher erfolgte Verheiratung ihrer Eltern in die Familie eingetreten sind, werden unter die ehelich geborenen gerechnet.

Mädchen, welche sich um eine der erwähnten Ausstattungen bewerben wollen, haben ihre gestempelten Besuche mit dem Taufschneide, mit dem Heimatschneide oder sonstigen Nachweise über ihre Heimatsberechtigung im Lande Oesterreich unter der Enns, ferner mit einem Nachweise über ihre Zugehörigkeit zum Bauer- oder Bauernstande und mit einem im Jahre 1920 ausgestellten oder bestätigten gesetzmäßigen Sitten- und Mittellofigkeitszeugnisse zu belegen und bis 29. Februar 1920 bei ihrer vorgesetzten politischen Bezirksbehörde (Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise Stadtrat oder magistratisches Bezirksamt) zu überreichen.

Wien, am 15. Dezember 1919.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Der Landeshauptmann-Stellvertreter:
Steiner.

Sitzungsprotokoll

ausgenommen in der Gemeinderatsitzung der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs am 23. Dezember 1919.

Tagesordnung.

1. Zusammenstellung und Genehmigung des Vorschlages pro 1920.
2. Aufnahmen in den Heimatverband.
3. Kenntnisnahme von zwei Dankfagungen.
4. Gehaltsregulierung des Bürgermeisters, Sekretärs und Dieners.
5. Ansuchen des Herrn Direktors Alfred Schneider um Zusicherung der Aufnahme in den Heimatverband.

Beschluß.

ad 1. Es wird eine viergliedrige Baukommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Heinrich Souczek, Stefan Kerschbamer, Ing. Franz Kunzler und Ladislaus Hannysz. Die Feuerversicherung für das Gemeindehaus wird erhöht, und zwar: ad 1 der Versicherungsurkunde von 37.000 auf 110.000 Kr., ad 2 von 7500 auf 25.000 Kr., ad 3 von 3400 auf 6000 Kr., ad 4 von 1000 auf 3000 Kr. und ad 5 von 1000 auf 5000 Kr. Für die Neuherstellung, bezw. Verschotterung der neuen Wege von Gerstl bis Niederraben und vom Hause Pilsengrub bis zur Redten-

bachstraße werden 3000 Kr. Subvention bewilligt. Es wird weiters beschlossen, daß die Revision der Jahresrechnung pro 1918 nochmals betrieben wird.

Es wird prinzipiell angenommen, daß für Arbeiten, welche für die Gemeinde geleistet werden, Diäten in der Höhe von 15 Kr. pro halben Tag bezahlt werden.

Der Vorschlag pro 1920 wird sodann genehmigt und die Gemeindeumlage auf 35 Prozent erhöht.

ad 2. In den Heimatverband werden aufgenommen: Engelbert Reitmayer, Franz Johann Sinner und August Pajswello.

Josef Neubauer wird abgewiesen, da derselbe erst seit 15. Mai 1911 in der Gemeinde ununterbrochen wohnhaft ist.

ad 3. Die beiden Dankschreiben werden zur Kenntnis genommen und der amerikanischen Kinderaktion die 500 Kilo Kohle unentgeltlich überlassen.

ad 4. Wird nach dem im Vorschlage pro 1920 angelegten Beträge genehmigt.

ad 5. Wird beschlossen, daß dem Herrn Alfred Schneider die Zusicherung des Heimatsrechtes erteilt wird.

Die Diskussion, ob klassensteuerverpflichtige Wohnungen angefordert werden können, wird für die nächste Sitzung vertagt. Der Antrag auf Haftpflichtversicherung wird abgelehnt.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Ab 15. Jänner. — Um 100 und mehr Prozent.

Die wiederholt angekündigten neuen Postgebühren im inländischen Verkehr sowie in jenem nach Ungarn, der Tschecho-Slowakei und Deutschland treten am 15. d. M. in Kraft und bedeuten eine neue sehr schwere Belastung der Bevölkerung.

Von dem genannten Tage an kosten Briefe bis 20 Gramm 40 h, für je weitere 20 Gramm 10 h, (eingeschrieben 60 h, Rückschein 60 h), Postkarten 25 h, Doppelkarten (mit Antwortkarte) 50 h, nicht eilige Drucksachen für je 50 Gramm 10 h, nicht eilige „sperrige“ Drucksachen für je 50 Gramm 15 h. Als „sperrig“ werden Drucksachen und Geschäftspapiere, in Rollenform verpackt, bezeichnet. Für eilige Drucksachen im Inland, dann nach der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien wird außer der erwähnten Gebühr noch eine Eilgebühr von 5 h (Eilmärke) eingehoben; für Sendungen nach Deutschland wird diese Gebühr nicht eingehoben. Für Geschäftspapiere, die wie Drucksachen behandelt werden, ist eine Mindestgebühr von 40 h, und ein Höchstgewicht von 2 Kilogramm vorgeschrieben. Für Warenproben beträgt die Beförderungsgeldgebühr 10 h für je 50 Gramm (Mindestgebühr 25 h, Höchstgewicht 500 Gramm, nach Ungarn 350 Gramm). Für Wertbriefe, die verschlossen aufgegeben werden, ist eine Gebühr wie für einen eingeschriebenen Brief von gleichem Gewicht und eine Wertgebühr von 60 h für je 300 K vorgeschrieben (Frankozwang).

Für Pakete (Frankozwang) beträgt die Gewichtsgebühr bis 5 Kilogramm K 250, bis 10 Kilogramm K 500, bis 15 Kilogramm K 750, bis 20 Kilogramm K 1000 und bei Sperrgut bis 5 Kilogramm K 375, bis 10 Kilogramm K 750, bis 15 Kilogramm K 1125 und bis 20 Kilogramm K 1500. Für „dringende“ Pakete (nach Ungarn unzulässig) ist ein Zuschlag von K 150 zu entrichten, außerdem die Eilbestellung, falls sie verlangt wird. Die Wertgebühr für Pakete beträgt 60 h für je 300 K. Der Rückschein für Wertbriefe und Paketsen-

dungen kostet 60 h, ebenso für Nachnahmen, für die außer der gewöhnlichen Gebühr wie für eine Sendung gleicher Art ohne Nachnahme noch eine Vorzeigegebühr von 40 h eingehoben wird.

Postanweisungen kosten bis 50 K 50 h, für weitere je 50 K 10 h mehr; für telegraphische Postanweisungen außerdem die Telegrammgebühr und die Eilzustellgebühr von 60 h. Für die Auszahlungsbestätigung sind 60 h zu entrichten. Postanweisungen nach Deutschland kosten für je 50 K nur 25 h.

Ein Rätsel.

Der illustrierten Auswanderer-Zeitung „Uebersee“ entnehmen wir folgende Warnung an die Auswanderer, welche an denselben nicht achtlos vorübergehen sollen:

D. A. J. Zu der Anzeige der Schweizer Konsulate in deutschen Tageszeitungen, durch die im Auftrage der brasilianischen Regierung 3000 landwirtschaftliche Arbeiter für Brasilien gesucht wurden und vor der wir unter Hinweis auf ihre Unklarheit und Unvollständigkeit an dieser Stelle wiederholt gewarnt haben, geht den „Auslandsdeutschen“, Stuttgart, von sachverständiger Seite eine Auslassung zu, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Der Gewährsmann schreibt: „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß hinter diesem erwähnten Unternehmen derselbe Dr. Brosenius steht, der schon vor dem Kriege deutsche Auswanderer in Massen anwarb und von dem Staate Minas Geraes Kopfgeld für jeden deutschen Landwirt bezog. Das Madeira Mamore-Unternehmen hat seinerzeit ähnlich seine Arbeitskräfte angeworben. Hunderte sind dabei elend zugrunde gegangen. Wo heute freie Ueberfahrt angeboten wird von einem südamerikanischen Staate, kann man sicher sein, daß es sich um Sklavenhandel schlimmster Sorte handelt. Die Leute werden in Gegenden verschickt, wo des Klimas oder der Indianergefahr wegen Arbeiter nicht erhältlich sind. Sind die Leute erst einmal auf dem Schiff, müssen sie hingehen, wohin sie geschickt werden. Ein Eintreten für sie ist der deutschen Regierung ja gar nicht mehr möglich. Sie selbst sind dem größten Elend und Krankheiten preisgegeben. Selbst wenn es sich um einen regelrechten Siedlungsplan handeln sollte, ist hundert gegen eins zu wetten, daß die Leute bis aufs Blut ausgenützt werden. Den Strapazen eines entlegenen Urwaldkolonisten ist der heutige Deutsche, und wenn er auch ein tüchtiger Landwirt ist, gar nicht mehr gewachsen. Und erfahrungsgemäß schmuggeln sich Hunderte von Großstädtlern, die nie eine Hacke in der Hand gehabt haben, Männlein und Weiblein, in solche „Landwirtschaftsfamilien“ ein. Sie alle werden ihre Vertrauensseligkeit bereuen, wenn es zuspät ist. Es kann gar nicht dringend genug vor solchen Unternehmern gewarnt werden, und da die amtlichen Stellen allerlei diplomatische Rücksichten zu nehmen haben, müssen die freien gemeinnützigen Vereine doppelt auf der Hut sein und ihre warnende Stimme immer wieder laut erheben.“ Allein aus Württemberg sind über 400 Besuche auf die Anzeige eingegangen. Das würde für das gesamte deutsche Reich einen Eingang von etwa 10.000 Auswanderungsgesuchen entsprechen. Es wäre interessant, zu wissen, wie diese Masse von Briefen geprüft und gesichtet worden ist. Das Reichswanderungsamt hat Auswanderungslustige vor der Anzeige gewarnt. Hoffentlich ist es bald imstande, des Rätsels Lösung zu geben.

Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedike.

Siebentes Kapitel.

(13. Fortsetzung.)

Er sah sie forschend an. Lag nicht Triumph oder Schadenfreude auf ihrem Gesicht? War es nicht eine Vergeltung für sie, daß er jetzt so vor ihr stehen mußte, — arm und heimatlos, für seine schwerkranke Frau auf ihre Gnade angewiesen? Aber von solchen Gedanken war nichts in ihrer Miene zu lesen. Sie sah gut und mitleidig aus, trat an ihn heran und sagte ihm, daß einer von den preussischen Ärzten dagewesen wäre und die Kranke untersucht hätte.

Er antwortete nicht gleich, denn er mußte den Gedanken erst in seiner ganzen Tragweite erfassen: — man hatte gegen sein Verbot gehandelt, eigenmächtig, ohne ihn zu fragen. Der Zorn leuchtete in ihm auf. War er nichts mehr, rechnete man ihn nicht mehr, seit der Larsenhof nicht mehr stand? Wollte man ihn nun beiseite schieben? Ueber ihn weg entscheiden und handeln? Er war dunkelrot geworden und schrie das alles heraus, hob die Faust und wollte drohend auf den Tisch schlagen. Aber Inge fiel ihm in den Arm und sagte ruhig in befehlendem Ton: „Sei still, Jens Larsen, sidi' deine Frau nicht.“

So war lange nicht zu ihm gesprochen, und der Atem verging ihm einen Augenblick fast vor Erstaunen, aber seine innere Erregung legte sich nicht so schnell. Er hatte das Gefühl, als stürzte alles über ihn zusammen, und er packte Inge plötzlich fest am Handgelenk, neigte sein heißes Gesicht dicht zu ihr hin und sagte mit heiserer, gedämpfter Stimme: Du! Weißt du denn, wie mir zumute ist? Mein Hof ist niedergebrannt, meine Frau stirbt, Bestine wird Thies Matthesens Frau. Dann hab' ich nichts mehr, dann bin ich ganz allein und ganz frei, ich,

der reiche Jens Larsen vom Larsenhof. Meinst du, daß ich mich dann noch um irgend etwas oder irgend jemand schere? Du! Inge Söderfens?“

Er umklammerte ihr Handgelenk so fest, daß es sie schmerzte, und aus seinen Augen brach eine heiße Flamme. Da überfiel die Frau eine Angst, denn sie wußte, daß sie sich in einer großen Gefahr befand, nicht nur in diesem Augenblick, sondern in der ganzen Zeit, die jetzt kam. Sie wurde sehr blaß und wich zurück, und bei dieser Bewegung kam Jens zur Besinnung. Er ließ sie los, und sie standen sich noch einen Augenblick gegenüber, schweigend, mit schwerem Atem. Dann wandte er sich um und ging in die Kammer, in der seine Frau lag.

Befine sah ihn ängstlich an, als er eintrat, denn sie hatte gehört, daß er laut und zornig gesprochen hatte, aber er sagte nichts und achtete überhaupt nicht auf sie, sondern setzte sich mit einer so schweren Bewegung neben das Bett, daß der Stuhl in allen Fugen krachte. Da ging sie leise hinaus, um von Inge Hansen zu hören, wie der Vater die Nachricht aufgenommen hatte.

Inge Hansen war nicht in der Küche. Sie ging sie suchen und fand sie draußen vor der Haustür. Es zogen preussische Truppen durch. Inge hatte einen Krug Milch mit hinausgenommen und ließ ein paar Verschmachtete daraus trinken. Befine fand, daß sie sehr blaß aussah. Als die Soldaten vorbei waren und sie sie fragte, wie der Vater die Nachricht aufgenommen hätte, bekam sie nicht viel Antwort.

Jens Larsen aber hatte drin in der Kammer bei seiner kranken Frau eine dunkle Stunde. Die bösen Stimmen in seinem Innern hatten Gewalt über ihn, und er wehrte ihnen nicht und kämpfte nicht gegen sie an. So wie gestern der Zorn gegen den Larsenhof über ihn gekommen war, daß er mit Steinen nach ihm geworfen hatte, so empfand er ihn heute gegen seine Frau. Die geballten Fäuste auf die Knie gestemmt, so saß er neben ihrem Bett und starrte auf ihr feberheißes Gesicht, das sich rot

gegen die blaugewürfelten Kissen abhob. Der Groll gegen sie fraß sich immer tiefer in sein Herz ein, indem er daran dachte, was aus ihm und seinem Leben durch ihre Schuld geworden war. Das heißt, was er ihre Schuld nannte, das war ja eigentlich nur ihre Art, die eben mit der seinen nicht zusammenpaßte, das war der Mangel an Liebe und Vertrauen, der sich in ihrem Zusammenleben immer bemerkbar gemacht hatte; und wenn er heute eine große Abrechnung hielt, dann mußte er sich selbst mindestens ebensoviel Schuld beimessen wie ihr. Aber das tat er nicht, sondern in Gedanken kaufte er eine große Sündenlast auf das Haupt der kranken Frau. Immer mehr fiel ihm ein: wie sie dieses getan und jenes unterlassen hatte. Es waren im Grunde alles nur Kleinigkeiten, aber sie hatten ihn geärgert, niedergezogen, sie hatten seinem Leben gerade das genommen, was es schön macht, was man nicht mit Worten nennen kann und was Inge Hansen ihrem Manne täglich und stündlich gab — wenn sie ihm an kalten, dunklen Abenden entgegen ging, sich den Strick seines Karrens um die Schulter schlang und ihm ziehen half, wenn sie ihm selbst den warmen Schal um den Hals legte, den sie für ihn gestrickt hatte, und wenn sie die Ehre seines Hauses so hoch hielt, daß sie rief: „Jens Larsen, für dich ist hier kein Platz!“

Immer mußte er jetzt Vergleiche ziehen zwischen ihr und Inge, und immer stießen sie zuungunsten der Kranken aus.

„Ja, du — du!“ stieß er hervor und krampfte die Hände so fest zusammen, daß die Nägel ihn ins Fleisch drückten. Dann stand er plötzlich auf und riß das Fenster auf. Ihm war auf einmal zum Ersticken heiß und schwül geworden. Die eiskalte Winterluft drang in die Kammer und traf die Kranke. Er sah es und meinte, es mußte ihr gut tun, denn sie war ja so heiß. Er selbst empfand es auch als Wohlthat.

In dem kleinen Hof waren die Regenpfützen jetzt zu Eis gefroren. Peter hatte sie sorgsam mit Asche bestreut, besonders auf der Strecke zur Küchentür bis zum Holzstall. Dort hantierte er jetzt herum. Wenn er zuhause

Bermischtes.

Leibesübungen und Lebensalter.

Die geistige und die leibliche Ausbildung des Menschen hängt von der natürlichen Entwicklung der Organe ab. Deshalb müssen die Übungen für die verschiedenen Altersstufen auch verschieden sein und sich vollständig dem Lebensalter anpassen. Mit dem zehnten bis zwölften Lebensjahre setzt die körperliche Entwicklung des Kindes stärker ein, die wichtigsten Organe erfahren eine kräftigere Ausbildung und insbesondere wächst das Kind in die Länge. Für diese Altersstufe sind daher leichte Freiübungen, kurze Hangstand- und Hangliegendeübungen sowie Bewegungsspiele einfacher Art allein geeignet. Bis zum vierzehnten Lebensjahre erweitert sich die Auswahl der Spiele durch die hinzutretenden Kampf- und Ballspiele. Tritt die Reifezeit ein, so muß die Stärkung der Muskeln durch planmäßige Turnübungen gefördert werden. Zur Entwicklung der Lungen und des Herzens sind noch besonders förderlich: Schwimmen, Eislaufen, größere Bewegungsspiele, wie Schlagball, Trommel-, Faust- und Schleuderball, Schnelllaufen und alle Arten Sprünge und Wandern mit Ausnahme anstrengender Dauerleistungen. Selbstverständlich sollen alle Übungen nach Möglichkeit in frischer Luft, im Sonnenschein vorgenommen werden. Bis zum zwanzigsten Lebensjahre sollen besonders jene Leibesübungen betrieben werden, die Kraft, Geschicklichkeit, Kühnheit und Wagemut hervorrufen, um im nächsten Lebensabschnitte (20 bis 30 Jahre) zur höchsten Ausbildung und Vervollkommnung des Körpers zu gelangen. Auch in diesem Lebensalter ist das Spiel ausgiebig zu pflegen und jede andere körperliche Betätigung, wie Rudern, Bergsteigen, Schneeschuhlaufen, nebst den früher genannten sehr zu empfehlen. In der nächsten Zeitspanne (30 bis 40 Jahre) treten Dauer- und Kraftübungen an Stelle der Schnelligkeitsübungen. Frei- und Geräteübungen, volkstümliches und angewandtes Turnen sind fleißig zu üben, Marsch- und Schwimmleistungen mit Ausdauer zu betreiben. Wenn in den nächsten Jahrzehnten (40 bis 60) alle Anstrengungen, die Atemlosigkeit hervorrufen oder das Herz zu stark in Anspruch nehmen, vermieden werden, so kann der Turner an den Freiübungen, leichten Geräteübungen, im Schwimmen, Rudern und Bergsteigen sich manchen Genuß verschaffen. Manch Sechzigjähriger ist ganz gern bei einem kleinen Dauerlauf oder hält auf Wanderungen und Bergfahrten mit feinen Leistungen ebenso aus wie mancher Junge. Eine zielbewusste, unermüdete Pflege der Leibesübungen kann also allen Lebensaltern gerecht werden und die Lebensfreude bis ins hohe Alter erhalten.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Atemungsorgane**, das **Magens- u. Blase** ärztlich besonders empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Befigveränderungen.

Woche vom 15. Dezember bis 21. Dezember 1919.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 39 in Markt Zell a. d. Ybbs	Ignaz und Anna Birkbauer	Ignaz und Cäzilia Egenberger	Kauf	16.000
Niederkronabeth Nr. 6 in Schwarzenberg (Hälfte)	Karl Kloimwieder	Josefa Kloimwieder	Ehepakte	9.200
Haus C. Nr. 64 in Stadt Waidhofen a. d. Ybbs	Josef und Marie Kalteis	Franz und Franziska Jar	Kauf	52.500
Oberhäuser Nr. 13 in Zell-Atzberg	Georg und Josefa Resch	Josef und Marie Resch	Uebergabe	30.000
Furth Nr. 24, 2. Kreilhofrotte Landgmd. Waidhofen a. d. Y. (Hälfte)	Franz Hönigl	Barbara Hönigl	Ehepakte	26.500
Wiesenparzelle Nr. 1067 in Opponitz	Dr. und Ing. Leo Bachmayr-Heyda	Franz und Cäzilia Reichleicher	Kauf	2.000
Kleinhaus Nr. 83 in St. Leonhard am Walde (Hälfte)	Franz Brachner	Marie Brachner	Erbchaft	6.500
Haus Nr. 92, Rote Gleiß Sonntagsberg (Hälfte)	Josefa Barthofer	Johann Barthofer	Erbchaft	3.450

Woche vom 22. Dezember bis 28. Dezember 1919.

Puchek Nr. 8 Rote Strubb in Opponitz	Elisabeth Voglauer	Johann und Maria Voglauer	Uebergabe	10.000
Gwirth Nr. 28 Rote Kronhobel Windhag	Theresia Maderthaler	Josefa Kojeder	Kauf	30.000

Woche vom 29. Dezember 1919 bis 4. Jänner 1920.

Haus Nr. 73 und 74, B. P. 526/2 und 572, B. P. 344 in Waidhofen an der Ybbs (Hälfte) Leopoldseherhaus Nr. 3 und Parz. 1121/4 in Schwarzenberg	Georg Mitterhuber	Maria Mitterhuber	Erbchaft	66.057
Haus Nr. 92 Rote Baichberg Sonntagberg (Hälfte)	Johann Barthofer	Johanna Barthofer	Heirat	5.500
Sonnleiten Nr. 13 Schwarzenberg (Hälfte)	Katharina Roseneder	Michael Roseneder	Erbchaft	8.037
Haus Nr. 33 (Hälfte) und 1/10 Anteil der Parz. 42, 275, 276/1 in Althartsberg	Anton Sacher	Maria Sacher	Erbchaft	16.819
Kroisbach Nr. 1 in II. Rinnrotte und Grundparzellen C. Z. 143, 144, und 178 Grundb. Waidhofen an der Ybbs V (Hälfte)	Karl Blaimschein	Irma Blaimschein	Schenkung	60.000
Schwarzkoglhäusl Nr. 19 II. Wirtsrotte Landg. Waidhofen a. d. Ybbs	Wilhelm Dietrich	Roman und Theresia Großalber	Kauf	4.000

war, hatte er immer etwas im Holzstall zu tun. Er hatte sich in der einen Ecke eine kleine Werkstatt eingerichtet, in der er alles, was im Hause entzwei ging, wieder zurecht leimte oder zimmerte. In guten Zeiten hatte der Holzstall auch wohl mal eine Kuh beherbergt und auf kurze Zeit das Pferd und den kleinen Wagen, die Peter sich von seinen Ersparnissen angeschafft hatte. Das war nun durch die Kriegsnot längst alles dahin. Aber seit gestern standen zwei Kühe vom Larsenhof darin, und ein Wagen war unterwegs, das Heu und das Viehfutter zu holen, das man gestern aus der Scheune hinausgetragen hatte, um es vor dem Verbrennen zu retten. Von Peter sah Jens nicht viel, nur ab und zu einen Zipfel seiner wollenen Jacke oder der blauen vertragenen Hose, und allmählich drang der Geruch seiner Pfeife bis zu ihm. Als er eine Weile so gestanden hatte, mit unklaren stürmenden Gedanken beschäftigt, kam Gesine von der Küche herein.

„D!“ rief sie sofort erschrocken, stürzte auf das geöffnete Fenster zu und schloß es. „Die kalte Luft, Vater! Mutter liegt im Fieber.“

„Ach,“ sagte er und wandte sich ärgerlich ab, „dann ist ihr die frische Luft gerade gut.“

Er sah ihr noch eine Weile zu, wie sie sich am Bett der Mutter zu schaffen machte, dann ging er in die Küche. Hier war Inge sehr beschäftigt. Im Herd brannte ein helles Feuer, und die Soldaten, die vorn in der Kammer und auf dem Boden einquartiert waren, kamen und liefereten ihre Portionen ab, die Inge für sie kochte. Sie sangen und piffen, bis Inge ihnen sagte, nebenan läge eine Schwere, sie möchten leise sein. Da gingen sie vorsichtig auf ihren nägelbeschlagenen Stiefeln auf den Behen und sprachen mit gedämpfter Stimme. Und Jens wunderte sich, wie Inge diese Krieger mit einem Wort und einem Blick regierte.

Er ging nun hinaus ins Dorf. Es war ganz überfüllt mit Soldaten; vor allen Häusern standen sie oder

lagen in ihre Mäntel gewickelt im Stroh. Die Kirche und der Kirchhof waren zu einer kleinen Festung gemacht; es wurde noch daran gearbeitet. Vom Weningbund her ertönte das heftige Feuern der schweren Geschütze, die ihre verderbenbringenden Griffe nach den Düppeler Schanzen hinübersandten.

Jens hatte zu tun. Er mußte sich nach seinen Wagen und seinem Vieh umsehen, die vorläufig in verschiedenen Ställen untergebracht waren, und Schritte tun es zu verkaufen.

Als der Mittag nahte, drängte sich ihm die Frage auf, wo er wohl etwas zu essen bekommen sollte. Zu Fiete Musbeck konnte er nicht gehen, denn der hatte selbst nichts mehr, kaufen konnte er sich auch nichts, denn es gab nirgends etwas zu kaufen. So irrte er umher mit seinem Hunger, und schließlich stand er doch wieder vor Peter Hansens Haus. Aus der Diele und in der kleinen Stube vorn saßen die Soldaten mit ihren Schüsseln, und in der Küche schöpfte Inge für Peter und Gesine aus einem großen Topf. Als Jens eintrat, reichte sie ihm auch einen Teller, als ob das ganz selbstverständlich wäre. Er sah, daß sie nur einen Topf auf dem Herd hatte, aus dem sie alles Essen schöpfte. Da fragte er erstaunt: „Ist das nicht das Essen von den Soldaten?“

Inge nickte. „Ja, sie bringen es mir, ich koche es ihnen, und dafür dürfen wir mitessen. Wir haben ja nichts mehr.“

Jens fühlte eine Schwäche in den Händen, die den Teller hielten, und er setzte ihn schnell auf den Tisch. Dabei vermied er Gesines Blick. Sie dachten wohl jetzt beide daran, wie er auf dem Larsenhof die Esvorräte im Keller versteckt hatte, damit die Preußen sie nicht finden sollten. Einen Augenblick überkam ihn der Trost. Er wollte nichts essen, was von den Preußen kam, und seine Frau und Gesine sollten es auch nicht tun. Aber der Hunger war stärker als der Trost, und er aß doch.

Soldaten kamen, um sich ihre Schüsseln nachfüllen zu lassen, und da es draußen kalt war, blieben sie in der

Küche. Sie sprachen von den Schanzen, die fast uneinnehmbar schienen, und von der Belagerung. Die Meinungen waren verschieden. Einige glaubten, daß sie gestürmt werden sollten, und andere, daß der Feind durch eine hartnäckige Belagerung zur Uebergabe gezwungen werden würde — eins aber stand bei allen fest: „Wir weichen nicht eher, als bis Schleswig-Holstein frei ist.“

Wenn sie das sagten, dann leuchtete es in Peter Hansens altem Gesicht auf, und er fing an, das Schleswig-Holsteinlied zu brummen. Jens Larsen stand ruhig dabei und hörte zu.

Am Nachmittag, als die Hausarbeit getan war und Gesine und Inge still in der Küche saßen, sprach Gesine plötzlich von ihrer Herzensnot. Sie mußte selbst nicht, wie sie dazu gekommen war. Vor zwei Tagen hatte sie die schöne Inge nur dem Namen nach gekannt, und heute schon öffnete sich ihr Herz der Frau, die sie so einfach und selbstverständlich bei sich aufgenommen hatte und das Letzte mit ihnen teilte, und sie fand ihr gegenüber die Worte, alles zu sagen, was sie bisher still in sich verschlossen hatte.

Inge hörte ruhig zu. Es war also wieder auf dem Larsenhof eine Verlobung ohne Liebe geschlossen, und Jens Larsens Tochter kam zu ihr und klagte ihr ihre Not.

Sie schlang den Arm um Gesines Schultern, als wollte sie sie schützen und sagte: „Sei ohne Sorge, jetzt ist der Krieg, und wir wissen alle noch nicht, was er bringt. Wenn er aber vorüber ist, und dein Vater verlangt etwas von dir, was dir Schmerzen macht, dann sage es mir, dann will ich mit ihm sprechen.“

Da atmete Gesine auf wie befreit. Sie hatte das Gefühl, als ob diese Frau auch über ihren Vater etwas vermöchte.

„Du mußt ja erst die Liebe kennen lernen,“ fuhr Inge nach kurzer Pause fort.

(Fortsetzung folgt.)